



**Kanton Zürich  
Baudirektion  
Amt für Landschaft und Natur**

# **NRP-Umsetzungsprogramm 2020-2023**

**Dezember 2019**

# Inhalt

<b>1. Das NRP-Wirkungsgebiet im Kanton Zürich</b>	<b>5</b>
1.1. Analyse der Strukturdaten	6
1.2. Analyse der aktuellen regionalwirtschaftlichen Situation	8
1.3. Fazit für das Umsetzungsprogramm 2020-2023	11
<b>2. Erkenntnisse aus dem Umsetzungsprogramm 2016-2019</b>	<b>12</b>
2.1. Generelle Erkenntnisse	12
2.2. Vertragsziel 1: Tourismus	12
2.3. Vertragsziel 2: Regionalprodukte	13
2.4. Vertragsziel 3: Ruhelandschaft	15
2.5. Vertragsziel 4: RIS Ost	16
2.6. Vertragsziel 5: Regionalmanagement	17
2.7. Gesamtfazit aus der Förderperiode 2016-2019	18
<b>3. Strategische Ausrichtung und Rahmenbedingungen</b>	<b>19</b>
3.1. Kantonale Wirtschaftspolitik	19
3.2. Richtplanung und Raumentwicklung	19
3.3. Kohärenz mit Agrar- und Forstpolitik	21
3.4. Fazit für das Umsetzungsprogramm 2020-2023	22
<b>4. Schwerpunkte und Wirkung</b>	<b>23</b>
4.1. Tourismus	23
4.2. Regionalprodukte	27
4.3. Ruhelandschaft	30
4.4. Regionale Innovationssysteme (RIS)	33
4.5. Regionalmanagement	36
4.6. Nachhaltigkeitsbeurteilung des Umsetzungsprogrammes 2020-2023	39
<b>5. Prozesse</b>	<b>40</b>
5.1. Abstimmungsprozesse	40
5.2. Umsetzungsprozesse	41
<b>6. Kosten-, Finanzierungs- und Realisierungsplan</b>	<b>44</b>
6.1. Ziele und Indikatoren	44
6.2. Finanzangaben pro Schwerpunkt	44
<b>7. Anträge zum Wirkungsbereich und NRP-Förderbeitrag 2020-2023</b>	<b>47</b>
7.1. Anträge zum örtlichen Wirkungsbereich der NRP im Kanton Zürich	47
7.2. Antrag für NRP-Förderbeitrag 2020-2023	48
7.3. Formeller Nachweis des äquivalenten Kantonsbeitrages	48
<b>8. Anhang</b>	<b>49</b>
8.1. Strukturdaten Zürcher Berggebiet	49
8.2. Strukturdaten Zürcher Weinland	50
8.3. SWOT-Analyse Zürcher Berggebiet	51
8.4. SWOT-Analyse Zürcher Weinland	53
8.5. Nachhaltigkeitsbeurteilung	54

# Zusammenfassung

Am 1. Januar 2008 trat das Bundesgesetz über die Neue Regionalpolitik (NRP) in Kraft. Das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) gibt mit einem achtjährigen Mehrjahresprogramm jeweils die grundsätzliche Stossrichtung vor. Darauf aufbauend definieren die Kantone gemeinsam mit den Entwicklungsträgern und regionalen Geschäftsstellen, mit welchen Schwerpunkten die Wertschöpfung im NRP-Wirkungsgebiet in einem vier Jahre gültigen Umsetzungsprogramm (UP) gefördert werden soll. Die Kantone legen auch den Finanzrahmen fest, mit dem dieses Programm dotiert werden soll. Der Bund beteiligt sich im selben Ausmass an der Umsetzung wie die Kantone (Äquivalenzbeitrag). Im Kanton Zürich ist aufgrund des Fokus des UP auf die landschaftlichen Qualitäten und daraus resultierenden Wertschöpfungspotenziale das Amt für Landschaft und Natur (ALN) für die Umsetzung der NRP zuständig und erstattet dem Bund Bericht.

## **Schwerpunktsetzung 2020-2023**

Die grundsätzliche Stossrichtung der NRP im Kanton Zürich bestand seit dem Start der NRP im Jahr 2008 darin, die Wertschöpfung in den betroffenen Gebieten von den landschaftlichen Qualitäten ausgehend zu steigern. Dadurch bleiben diese Regionen als ruhige und erlebnisreiche Komplementäräume zum Ballungsraum Zürich erhalten und können gemäss der langfristigen Raumentwicklungsstrategie des Kantons entwickelt werden. Auch im vierten Umsetzungsprogramm für die Umsetzungsperiode 2020-2023 wird diese Stossrichtung beibehalten und auf den Erfahrungen der früheren Programme konsequent aufgebaut. Die bewährten Schwerpunkte Tourismus, Regionalprodukte, Ruhelandschaft, RIS Ost und Regionalmanagement werden beibehalten. Die Wissensvermittlung wird wie bis anhin als Querschnittsthema integriert und gefördert. Das Gleiche gilt neu auch für das Thema «Digitalisierung», welches das SECO als neues Fokusthema der NRP bezeichnet hat.

## **Wirkungssperimeter**

Der NRP-Perimeter im Kanton Zürich umfasste bis anhin nur das Zürcher Berggebiet. Mit dem UP 2020-2023 wird gleichzeitig eine Vergrösserung des NRP-Perimeters im Kanton Zürich beantragt und neu auch das Zürcher Weinland in den Förderperimeter aufgenommen. Dieses kann gemäss seinen Strukturdaten als vergleichbar strukturschwache Region wie das Berggebiet eingestuft werden.

Vor diesem Hintergrund hat das für die NRP verantwortliche Amt für Landschaft und Natur in Zusammenarbeit mit dem Verein Pro Zürcher Berggebiet, welcher die NRP im Zürcher Berggebiet umsetzt, sowie mit ProWeinland, der regionalen Förderorganisation des Zürcher Weinlands, das nun vorliegende neue Umsetzungsprogramm 2020-2023 ausgearbeitet. Es berücksichtigt die Rahmenbedingungen von Bund und Kanton und baut auf den Erkenntnissen der bisherigen NRP-Umsetzung auf. Speziell berücksichtigt werden zudem die regionalen Besonderheiten und Gegebenheiten des Zürcher Berggebiets und des Zürcher Weinlands.

## Beiträge

Für das kantonale Umsetzungsprogramm 2020-2023 sind folgende A-fonds-perdu-Mittel und Darlehen vorgesehen (detaillierte Angaben in Kapitel 6.2). Die Differenz zwischen dem beantragten A-fonds-perdu-Beitrag des Bundes und dem Anteil des Kantons Zürich ergibt sich daraus, dass die für die NRP zu Verfügung stehenden Mittel von Seiten Bund nicht ausreichend sind, um alle regionalen Ziele im UP des Kantons Zürich wirkungsvoll umzusetzen. Diese Thematik verschärft sich insbesondere im Hinblick darauf, dass nun noch eine zweite Region in den NRP-Förderperimeter aufgenommen wird. Der Kanton erhöht seinen Anteil daher, auch wenn der Bund diesen nicht äquivalent erwidert. Mit dem Anteil an Geldern, die nur von Seiten Kanton in die NRP fliessen ist es möglich, Projekte und Leistungen, die die engeren NRP-Kriterien des Bundes nicht erfüllen aber aus Sicht Kanton thematisch passend und wirkungsvoll sind, unterstützen zu können.

Die kantonale Finanzierung von insgesamt 2.87 Mio. Franken (A-fonds-perdu-Mittel und Darlehen) ist in Budget und KEF des ALN eingestellt.

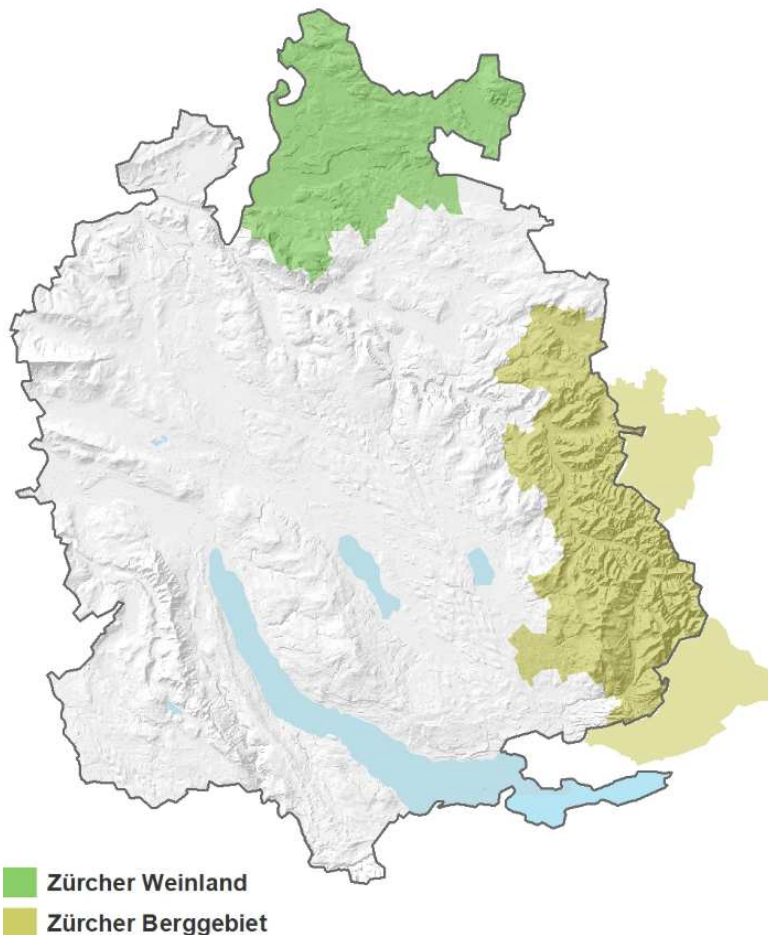
A-fonds-perdu-Mittel	2020	2021	2022	2023	2020-2023
Bund	457'500	447'500	447'500	447'500	1'800'000
Bund RIS OST*	40'000	40'000	40'000	40'000	160'000
Kanton ZH	677'000	665'000	665'000	665'000	2'672'000
Kantone SG und TG	17'500	17'500	17'500	17'500	70'000
Gemeinden Weinland	25'600	25'600	25'600	25'600	102'400
Gemeinden Berggebiet	125'000	125'000	125'000	125'000	500'000
<b>Total</b>	<b>1'344'000</b>	<b>1'320'000</b>	<b>1'320'000</b>	<b>1'320'000</b>	<b>5'304'000</b>

\* Der Äquivalenzbeitrag des Bundes beim RIS Ost läuft nicht über das NRP-Referenzband des Kantons Zürich, sondern ein eigenes Referenzband und wird daher gesondert aufgeführt.

Darlehen	2020	2021	2022	2023	2020-2023
Bund	50'000	50'000	50'000	50'000	200'000
Kanton	50'000	50'000	50'000	50'000	200'000
<b>Total</b>	<b>100'000</b>	<b>100'000</b>	<b>100'000</b>	<b>100'000</b>	<b>400'000</b>

# 1. Das NRP-Wirkungsgebiet im Kanton Zürich

Unterschiedlichste Landschaftsräume prägen den Kanton Zürich. Urbane Siedlungen liegen in unmittelbarer Nähe zu Gebieten mit ländlichem Charakter und attraktiven Naturlandschaften. Diese Stadt-Land-Dichotomie gilt für den ganzen Kanton. Zwei Regionen stehen dabei besonders heraus: das Zürcher Weinland und das Zürcher Berggebiet.



Das Zürcher Weinland liegt eingebettet zwischen den Hügelzügen Irchel und Kohlfirst und dem Rhein und weist einzigartige Natur- und Agrarlandschaften auf. Insbesondere beherbergt es das grösste zusammenhängende Weinbaugebiet des Kantons Zürich - des grössten Weinbaukantons der Deutschschweiz.

Die zusammenhängende Naturlandschaft im Zürcher Berggebiet ist einzigartig in ihrer Ausdehnung und besticht durch einsame Hügel, wilde Bachtobel und ein Mosaik aus offenen und waldigen Flächen. Es die einzige Region im Kanton Zürich, die vom Bund als Berggebiet eingestuft wurde. Zudem sind ausserordentlich hohe Landschafts- und Kulturwerte vorhanden.

Abbildung 1: Das NRP-Wirkungsgebiet im Kanton Zürich

Das NRP-Wirkungsgebiet im Kanton Zürich umfasst das Zürcher Weinland mit 22 Gemeinden und das Zürcher Berggebiet mit 10 Zürcher Gemeinden sowie der St. Galler Gemeinde Eschenbach und den Thurgauer Gemeinden Bichelsee-Balterswil und Fischingen.

## 1.1. Analyse der Strukturdaten

Anhand von ausgewählten Strukturdaten werden die beiden Regionen im NRP-Wirkungsgebiet des Kantons Zürich im Folgenden charakterisiert. Die Strukturdaten für die einzelnen Gemeinden des Zürcher Berggebietes und des Zürcher Weinlandes sind in Anhang 8.1 und 8.2 ersichtlich.

### Gemeindegrössen

Bei den durchschnittlichen Gemeindegrössen zeigt sich ein klarer Unterschied zwischen dem Zürcher Weinland und dem Zürcher Berggebiet. Während das Weinland mit 7.6 km<sup>2</sup> im Vergleich zum kantonalen Durchschnitt von 10.0 km<sup>2</sup> unterdurchschnittlich kleine Gemeinden aufweist, sind die Gemeinden im Berggebiet mit 23.5 km<sup>2</sup> mehr als doppelt so gross wie der kantonale Durchschnitt (Abb. 2).

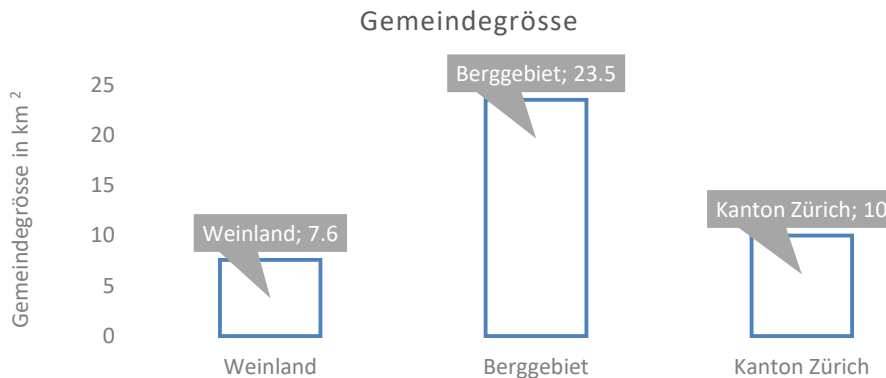


Abbildung 2: Durchschnittliche Gemeindegrössen (in km<sup>2</sup>) im Zürcher Weinland, Zürcher Berggebiet und Kanton Zürich.

### Bevölkerungsdichten

Die Bevölkerungsdichten in den beiden Regionen sind mit 167 (Weinland) und 202 (Berggebiet) Einwohnern/km<sup>2</sup> vergleichbar gross und liegen weit unter dem kantonalen Durchschnitt (Abb. 3).

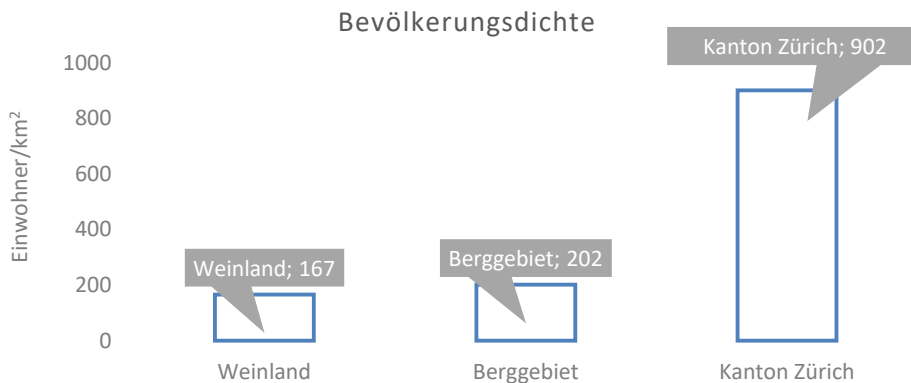


Abbildung 3: Durchschnittliche Bevölkerungsdichten (Einwohner/km<sup>2</sup>) im Zürcher Weinland, Zürcher Berggebiet und Kanton Zürich im Jahr 2017.

### Beschäftigte im Primärsektor

Analysiert man den Anteil der Beschäftigten im Primärsektor, so zeigt sich die überdurchschnittlich hohe Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft in den NRP-Regionen. Im Zürcher Berggebiet liegt er mit 6.5 % rund sechsmal, im Weinland mit 10.7 % rund elfmal höher als der kantonale Durchschnitt von 1 % der Vollzeitäquivalente (Abb. 4).

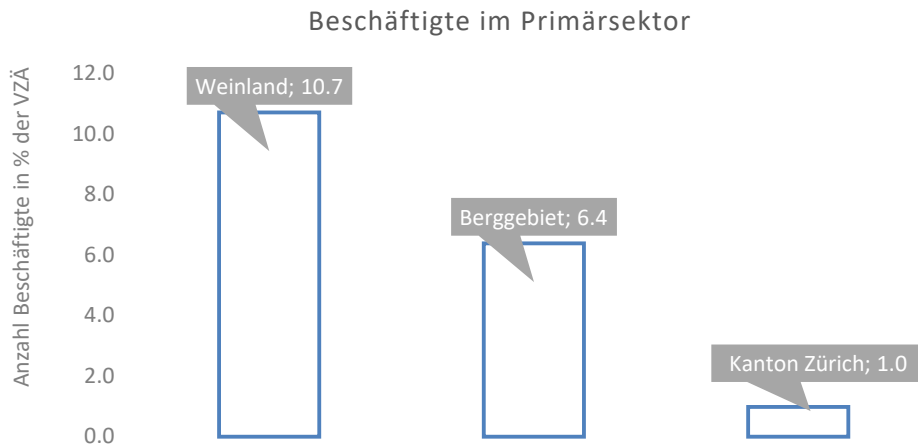


Abbildung 4: Anteil der Beschäftigten im Primärsektor im Zürcher Weinland, Zürcher Berggebiet und Kanton Zürich (in % der Vollzeitäquivalente (VZÄ) aller Beschäftigter im Jahr 2016).

### Steuerkraft

Die durchschnittliche Steuerkraft pro Einwohner ist in beiden NRP-Regionen mit 2668 CHF im Zürcher Weinland und 2116 CHF im Zürcher Berggebiet deutlich tiefer als der kantonale Durchschnitt von 4136 CHF (Abb. 5). Die geringeren Bevölkerungsdichten bei gleichzeitiger Überalterung sorgen für tiefe Steuereinnahmen und sind für die schwache Finanzlage der Gemeinden mitverantwortlich.

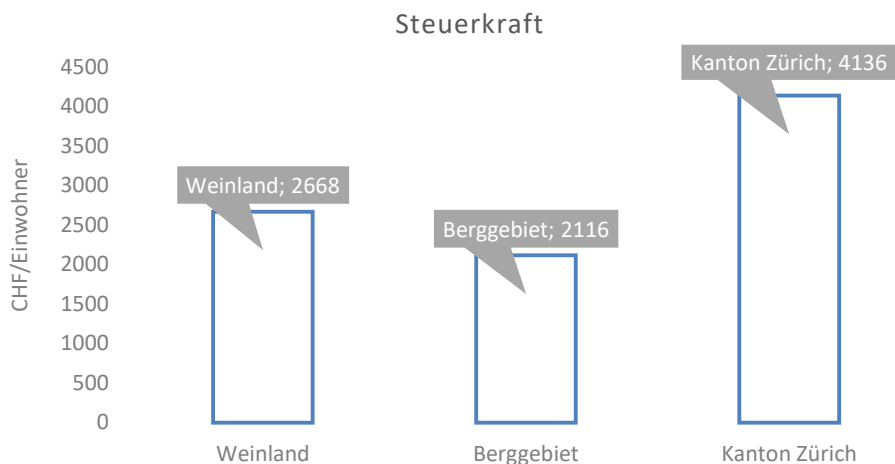


Abbildung 5: Durchschnittliche Steuerkraft je Einwohner (in CHF im Jahr 2017) im Zürcher Weinland, Zürcher Berggebiet und Kanton Zürich.

### Bezug aus Finanzausgleich

Die geringen Steuereinnahmen in Kombination mit der wirtschaftsschwachen Lage und verhältnismässig hohen Infrastrukturkosten (überdurchschnittlich grosse oder kleine Gemeinden) führen dazu, dass beide Regionen finanzschwach sind und zu den Bezüglern des neuen Finanzausgleichs gehören. Die Weinländer Gemeinden bezogen im Jahr 2017 rund 1201 CHF pro Einwohner, im Zürcher Berggebiet waren es mit 1853 CHF rund eineinhalbmal so viel (Abb. 6). Der Vergleich zum kantonalen Durchschnitt von 281 Franken pro Einwohner bestätigt die finanzschwache Lage der beiden Regionen.

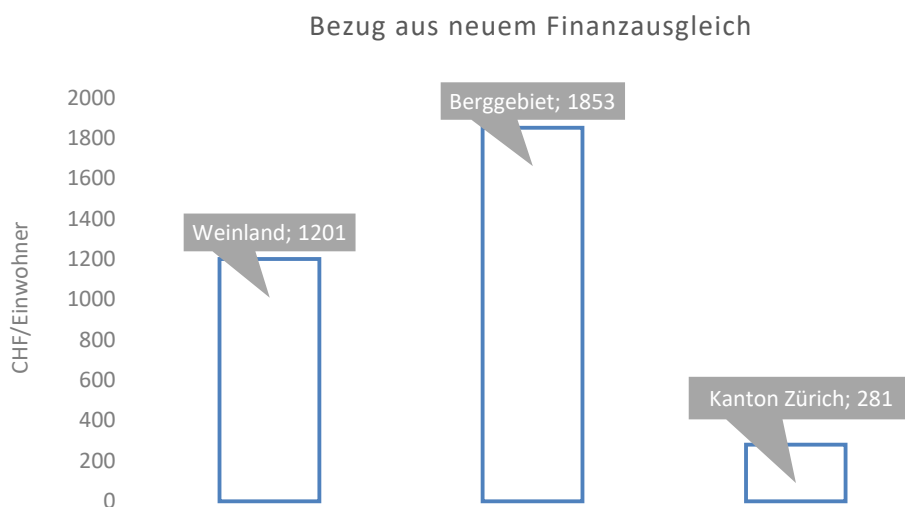


Abbildung 6: Durchschnittlicher Bezug aus dem neuem Finanzausgleich (in CHF pro Einwohner und Jahr 2017) im Zürcher Weinland, Zürcher Berggebiet und Kanton Zürich.

## 1.2. Analyse der aktuellen regionalwirtschaftlichen Situation

Im Zusammenhang mit der Erarbeitung des neuen Umsetzungsprogrammes ist ein Blick auf die aktuelle regionalwirtschaftliche Situation im Zürcher NRP-Gebiet von grosser Bedeutung. Im Folgenden wird diese im Hinblick auf ihre Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken näher beleuchtet; eine Zusammenfassung in Tabellenform befindet sich auf Seite 11. Die regionalspezifischen SWOTs für das Zürcher Berggebiet und das Zürcher Weinland, welche als Basis für die kantonale Sicht dienen, sind zudem in Anhang 8.3 und 8.4 ersichtlich.

### Stärken

Das NRP-Wirkungsgebiet des Kantons Zürich zeichnet sich durch intakte Landschaften mit hohen Landschafts- und Kulturwerten aus. Es stellt „grüne Lungen“ des Kantons dar mit grossen, zusammenhängenden Naturlandschaften und ländlich geprägten Ortsbildern. Das Potenzial für ruhige, naturbezogene Erholung ist sehr gross. Beide Regionen verfügen zudem über vielfältige touristische Attraktionen und stellen wichtige Naherholungs- und Ausflugsregionen dar.



Gemäss kantonalem Richtplan umfasst das NRP-Wirkungsgebiet mehrheitlich die Handlungsräume Kultur- und Naturlandschaft. In diesen Räumen sind viele Raumfunktionen noch möglich, die in den Ballungszentren langfristig kaum mehr vorhanden sein werden (siehe auch Kapitel 3.2). Dabei handelt es sich zum Beispiel um Raum für ungestörte Natur und sanfte Erholung, natürliche Ressourcen und erneuerbare Energien oder landwirtschaftliche Qualitätsproduktion.

Der überdurchschnittlich hohe Anteil an Beschäftigten im Primärsektor zeigt sodann auch die grosse Bedeutung von Land- und Forstwirtschaft in beiden Regionen. Viele Betriebe sind vorhanden, welche teilweise bereits Regionalprodukte herstellen oder in Zukunft vermehrt herstellen könnten.

Beide Regionen sind gut erreichbar, auch mit dem öffentlichen Verkehr.

### **Schwächen**

Die Gemeinden des NRP-Perimeters sind strukturschwach und die Finanzkraft ist tief. Zudem werden die Entwicklungsmöglichkeiten der Gemeinden auch durch raumplanerische Vorgaben stark eingeschränkt, indem kein zusätzliches Siedlungswachstum möglich ist (siehe dazu auch Kapitel 3.2). Die Gemeinden werden damit vor eine grosse Herausforderung im Hinblick auf ihre Entwicklung gestellt.

Bezüglich Tourismus ist eine sehr unregelmässige und stark wetterabhängige Auslastung der Gebiete zu beobachten: bei schönem Wetter an den Wochenenden entstehen teilweise hohe Spitzen, welche nicht immer bewältigt werden können. Unter der Woche oder an regnerischen Wochenenden tauchen hingegen kaum Gäste auf. Insbesondere für die touristische Infrastruktur (z.B. Wanderwege, Parkplätze) und für Gastronomiebetriebe (z.B. Personalfrage) stellt diese sehr unterschiedliche Belastung eine grosse Herausforderung dar.

Die begrenzten Kapazitäten und Engpässe bei der Parkplatzsituation hängen punktuell damit zusammen, dass gewisse touristische Magnete schlecht oder mit wenig attraktiven öV-Verbindungen zu erreichen sind. Dies führt zeit- und stellenweise auch zu hohen Belastungen durch den Individualverkehr.

### **Chancen**

Aufgrund der Nähe zu den urbanen Zentren und Ballungsräumen, der hohen Landschaftswerte und der guten Erreichbarkeit weisen die Regionen im NRP-Perimeter ein sehr grosses Potenzial als Naherholungsgebiete und Ausflugsregionen auf. Das Bedürfnis der Menschen nach Ausgleich und Erholung in intakten Landschaften, weg vom stressigen, hektischen Alltag, wird immer wichtiger. Erlebnistouren und Outdoor Aktivitäten sind im Trend, und das Interesse an Kultur und Tradition steigt. Dadurch gewinnt das landschaftliche und kulturelle Kapital der Regionen zunehmend an Bedeutung und kann durch eine gezielte Angebotsentwicklung nachhaltig in Wert gesetzt werden und zu einer qualitativen Entwicklung der Regionen beitragen.

Die Nachfrage nach regionalen und qualitativ hochwertigen Produkten steigt. Ebenso wächst das Interesse der KonsumentInnen, wo und wie ein Produkt hergestellt wurde. Diese gewünschte Transparenz wird durch Digitalisierung und soziale Medien ermöglicht und vereinfacht. Durch den hohen Anteil an Beschäftigten im Primärsektor weisen die NRP-

Gebiete im Kanton Zürich ein grosses Potenzial auf, die stark wachsende Nachfrage nach gesunden, regionalen Produkten nicht nur zu decken, sondern sich damit auch zu positionieren. Auch ist die nachgelagerte Verarbeitung der Rohstoffe durch ansässige Unternehmen gewährleistet. Durch die angekurbelte Vermarktung der Regionalprodukte können die lokalen Wertschöpfungsketten gestärkt und der Absatz erhöht werden. Diesbezüglich bietet gerade auch die Kombination mit dem Tourismus viel Potenzial, das es zu nutzen gilt.

Die Digitalisierung bietet ebenfalls Chancen zur Optimierung und Vereinfachung von Prozessen. Eine zentrale Aufgabe kommt hierbei dem Regionalmanagement zu, welches als Schnittstelle Daten und Technologien branchenübergreifend einsetzen kann. Ferner kann die Digitalisierung im Zusammenhang mit der Vernetzung von Produzenten, Anbietern, Produkten, Dienstleistungen und dem touristischen Angebot von grossem Nutzen sein.

### **Risiken**

Bezüglich der Popularität und Wettbewerbsfähigkeit der Regionen werden zwei gegenläufige Risiken gesehen. Einerseits ist die Kapazität der Gebiete und touristischen Infrastrukturen jetzt schon teilweise (örtlich und/oder zeitlich) begrenzt. Verbunden mit steigenden Gästezahlen werden die Nutzungskonflikte zunehmen. Die Gefahr besteht, dass die Gebiete zumindest punktuell überlastet werden, dadurch an ihren Qualitäten und Werten einbüßen und ihren eigentlichen Charme und Charakter verlieren. Die Notwendigkeit für eine gute Besucherlenkung wird in Zukunft zunehmen.

Andererseits findet bereits heute in- und ausserhalb des Kantons Zürich ein grosser Wettbewerb mit anderen Ausflugszielen und Regionen statt, die teilweise bekannter sind oder bereits besser entwickelte Angebote haben. Mit der Konkurrenz mithalten zu können, wird gerade für die neue NRP-Region Weinland eine Herausforderung sein. Aus Sicht Kanton entsteht durch die begrenzten finanziellen Mittel auch eine gewisse Konkurrenzsituation unter den NRP-Regionen: Der Kanton sieht sich bereits jetzt zu einem gewissen Grad genötigt, die Förderung der einen Region zu Lasten der anderen umzusetzen. Diese Situation könnte sich in Zukunft noch verstärken.

Auch in den NPR-Regionen im Kanton Zürich hat teilweise ein überdurchschnittlich starkes Wachstum stattgefunden und findet immer noch statt: durch die gute Anbindung und Erreichbarkeit ist Wohnen auf dem Land beliebter denn je. Dies führt zu Verdichtungen, gleichzeitig nehmen Identifikation mit dem Wohnort und Bedeutung der Dorfgemeinschaft ab. In schwer erreichbaren Gebieten besteht das gegenteilige Problem: die Gebiete entleeren sich. Der Erhalt von lebendigen Dorfgemeinschaften ist in beiden Fällen eine Herausforderung für die betroffenen Gemeinden.

<b>Stärken</b>	<b>Chancen</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Intakte Landschaften mit hohen Natur- und Kulturwerten</li> <li>• Vielfältige und attraktive Ausflugsziele vorhanden</li> <li>• Landschaftsräume, in denen besondere Funktionen möglich sind</li> <li>• Starker Primärsektor mit Regionalprodukten</li> <li>• Gute Erreichbarkeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grosses Potenzial als Ausflugs- und Erholungsregionen durch Nähe zu Ballungsräumen</li> <li>• Das grüne und kulturelle Potenzial gewinnt an Bedeutung</li> <li>• Konsumenten legen Wert auf regionale Produkte von hoher Qualität</li> <li>• Digitalisierung bietet neue Möglichkeiten</li> </ul>
<b>Schwächen</b>	<b>Risiken</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Struktur- und finanzschwache Gemeinden</li> <li>• Raumplanerische Vorgaben schränken Entwicklungsmöglichkeiten weiter ein</li> <li>• Die Auslastung der Gebiete ist sehr unregelmässig und teilweise mit grossen Engpässen verbunden</li> <li>• Touristische Hot-Spots teilweise schlecht mit öV erschlossen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zunehmende Nutzungskonflikte und Überlastung</li> <li>• Konkurrenz unter den beiden NRP-Regionen und mit anderen Regionen innerhalb des Kantons</li> <li>• Durch begrenzte finanzielle Mittel geht die Förderung der einen Region zu Lasten der andern</li> <li>• Verlust lebendiger Dorfgemeinschaften</li> </ul>

Tabelle 1: SWOT-Analyse für das NRP-Gebiet im Kanton Zürich

### **1.3. Fazit für das Umsetzungsprogramm 2020-2023**

Die Strukturdaten in Kapitel 1.1 belegen, dass es sich beim Zürcher Weinland und Zürcher Berggebiet um zwei ähnlich strukturschwache Gebiete handelt, welche im international ausgerichteten Wirtschaftskanton eine Sonderstellung einnehmen. Die Einwohnerdichte ist gering, Land- und Forstwirtschaft haben eine überdurchschnittlich grosse Bedeutung und die finanziellen Mittel der Gemeinden sind bescheiden. Es handelt sich um zwei strukturschwache Gebiete, die mit den typischen Problemen und Herausforderungen peripherer und ländlicher Regionen konfrontiert sind.

Aus der regionalpolitischen Optik ist daher sinnvoll, die NRP im Zürcher Berggebiet weiterzuführen und das Zürcher Weinland neu in den NRP-Wirkungsbereich aufzunehmen (siehe dazu auch Antrag Kapitel 7.1.).

Ein Blick auf die regionalwirtschaftliche Situation zeigt, dass die Entwicklungsmöglichkeiten beider Regionen insbesondere auf den vorhandenen Natur- und Landschaftswerten und der grossen Bedeutung des Primärsektors beruhen; vor allem Tourismus und Regionalprodukte haben ein grosses Potenzial zur Steigerung der Wertschöpfung in den Regionen. An diesen Punkten muss das Umsetzungsprogramm 2020-2023 anknüpfen mit dem Ziel, die Qualitäten beider Regionen zu erhalten und auf den vorhandenen Werten aufbauend weiter zu entwickeln.

## **2. Erkenntnisse aus dem Umsetzungsprogramm 2016-2019**

Die im UP 2016-2019 gesammelten Erfahrungen und Erkenntnisse sind von zentraler Bedeutung für die inhaltliche Schwerpunktsetzung und Ausgestaltung des neuen Förderprogramms. Der Fokus in diesem Kapitel liegt auf dem Zürcher Berggebiet, von dem erworbenen Wissen und den Erfahrungen wird in Zukunft aber auch das Zürcher Weinland profitieren können.

### **2.1. Generelle Erkenntnisse**

Das Förderinstrument NRP war für das strukturschwache Zürcher Berggebiet bisher von grosser Bedeutung. Es ermöglichte die Vernetzung von Betrieben gleicher und unterschiedlicher Branchen und von Wirtschaft und öffentlicher Hand, schloss Wertschöpfungsketten und machte die Entwicklung zukunftsfähiger Produkte möglich. Akteure wurden mittels Wissenstransfer befähigt und deren Projekte konnten dank finanzieller Unterstützung insbesondere in der Startphase umgesetzt werden. Die positive Wirkung und der Nutzen für die regionalen Akteure zeigten sich in deren Beteiligung an Projekten, Teilnahme an Anlässen und Lancierung von neuen Kooperationen. Zudem stiegen die Anzahl externe Gesuche und Unterstützungsanfragen an das Regionalmanagement.

Der administrative Aufwand für ein kleines Umsetzungsprogramm – wie dasjenige des Kantons Zürich – wird verhältnismässig hoch eingeschätzt. Die positive und multiplizierende Wirkung der NRP könnte verstärkt werden, wenn der administrative Aufwand (z.B. Reporting) verringert würde. Zudem würde eine Lockerung der Unterstützungskriterien dazu führen, dass mehr externe Projekte wie z.B. kleinere Infrastrukturprojekte oder einzelbetriebliche Projekte mit überbetrieblicher Ausstrahlung unterstützt werden könnten und auch in diesem Bereich die Wirkung erhöht werden könnte.

Als Rückblick auf die dritte Umsetzungsphase 2016-2019 werden die einzelnen Vertragsziele anhand von SWOT-Analysen beleuchtet und auf die wichtigsten Erkenntnisse eingegangen. Ein ausführlicher Schlussbericht zuhanden des SECO wird bis Mitte 2019 provisorisch und auf Anfang 2020 definitiv erstellt.

### **2.2. Vertragsziel 1: Tourismus**

Die Vernetzung der touristischen Akteure führte zu neuen Kooperationen (z.B. Bergbeizen) und Produkten (z.B. Zürioberländer Pass). Durch Weiterbildungen erweiterten touristische Betriebe ihr Knowhow (z.B. E-Fitness), was ihre Wettbewerbsfähigkeit erhöht. Diese Bestrebungen sollen mit dem neuen Umsetzungsprogramm weitergeführt und insbesondere die Möglichkeiten der Digitalisierung vermehrt geprüft und eingesetzt werden (z.B. Schulungen für Tools zur Vereinfachung der Prozesse). Obschon Massnahmen zur Qualitätsverbesserung umgesetzt wurden (z.B. Q-Schulungen), ist das Qualitätsverständnis nach

wie vor sehr unterschiedlich. Mit dem Ziel einer einheitlich hohen Angebotsqualität sind die Arbeiten in diesem Bereich fortzuführen.

Dass der Tourismus seit 2013 unter der Dachmarke «natürli Zürioberland» auftritt, zeigte Wirkung. Cross-Selling z.B. erhöhte die Sichtbarkeit und natürli-Regionalprodukte wurden zu Botschaftern der touristischen Region. Auch konnten operative Synergien (z.B. Corporate Design) genutzt werden. Zudem entstanden neue Produkte, welche Branchen verbinden und die Wertschöpfung im regionalen Kreislauf steigern (z.B. natürli-Gourmet-Pass). Auf diesen Erfolgen aufbauend soll «natürli Zürioberland» in Zukunft noch stärker als Tourismusmarke etabliert werden.

Der Druck auf das Zürcher Berggebiet als Naherholungs- und Ausflugsgebiet wird in Zukunft zunehmen. Das Bewusstsein dafür ist in der Region zu verankern und es gilt, mit den Betroffenen Lösungen zu entwickeln. Dabei spielt die Raumplanung eine zentrale Rolle und muss stärker involviert werden. So ist eine engere Zusammenarbeit mit dem Regionalplaner und den Gemeinden notwendig, um Nutzungskonflikte zu lösen und die bestmögliche Basis zu schaffen für eine nachhaltige touristische Entwicklung (z.B. Erweiterung Angebot Ausflugsrestaurant).

**Blick zurück: UP 2016-19** ←                      → **Blick voraus: UP 2020-23**

<b>Was hat gut funktioniert?</b>	<b>Was soll für das neue Programm beibehalten und gefördert werden?</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Leistungsträger befähigen und vernetzen</li> <li>• Regionalmanagement als themenübergreifende Kompetenzstelle</li> <li>• Produkte entwickeln, welche Betriebe und Branchen vernetzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Akteure branchenübergreifend vernetzen und befähigen (Schulungen)</li> <li>• «natürli Zürioberland» als Tourismusmarke noch stärker etablieren</li> <li>• Digitalisierung zur Prozessoptimierung nutzen</li> </ul>
<b>Was hat nicht gut funktioniert?</b>	<b>Wo könnte es Stolpersteine geben?</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Qualitätsverständnis ist bei den touristischen Betrieben unterschiedlich stark ausgeprägt</li> <li>• Bewusstsein für den Tourismus ist in der Region wenig ausgeprägt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nutzungskonflikte nehmen zu</li> <li>• Touristisches Angebot kann aufgrund gesetzlicher Vorgaben nicht/zu wenig weiterentwickelt werden</li> </ul>

Tabelle 2: SWOT-Analyse über das Vertragsziel 1 Tourismus des Umsetzungsprogramms 2016-2019

## 2.3. Vertragsziel 2: Regionalprodukte

Der Ausbau des natürli-Sortiments von 58 (Ende 2015) auf über 500 Produkte (Ende 2018) in der Umsetzungsperiode 2016-2019 ist ein grosser Schritt hin zum Ziel Vollsortiment. Dieses wird angestrebt zur Erhöhung der Attraktivität für Konsumenten, Gastronomen und Detaillisten. Die starke Zunahme an zertifizierten Produkten zeigte sich auch im Umsatz: Die Steigerung betrug 7 % über die letzten vier Jahre. Die Zahl der teilnehmenden Produzenten erhöhte sich von 29 auf 35. Zusätzlich wirkt sich die steigende Nachfrage nach Re-

gionalprodukten positiv auf das Label natürli aus. Um die Qualität der Produkte langfristig zu steigern, wurden auch Sensorik-Schulungen für ProduzentInnen durchgeführt.

Weil die Marke «natürli Zürioberland» immer noch sehr stark mit Käse- und Molkereiprodukten assoziiert ist, wurde ein Markenüberarbeitungsprozess gestartet. Dieser schafft das Fundament für die Weiterentwicklung der Marke «natürli Zürioberland» als regionale, branchenübergreifende (z.B. Tourismus/Wirtschaft/Kultur) Dachmarke. Insbesondere in der Zusammenarbeit mit dem Tourismus liegt viel Potenzial (z.B. Gastronomie). Der Schluss von Wertschöpfungsketten (z.B. Fleischkreislauf, Logistik) wurde als weitere Schlüsselaufgabe für die neue Umsetzungsperiode erkannt. Zusätzlich gilt es, Qualitätsstandards auszubauen und Barrieren abzubauen (z.B. Zertifizierungsaufwand). Die Chancen, welche die Digitalisierung bietet (z.B. individualisierte Produkte) sollen aktiv genutzt werden. Als zentrale Aufgabe wurde auch die Prüfung und Entwicklung von alternativen Finanzierungsmodellen ausserhalb der NRP erkannt, um die Marke «natürli Zürioberland» möglichst selbstfinanziert weiter führen zu können.

**Blick zurück: UP 2016-19** ←

→ **Blick voraus: UP 2020-23**

<b>Was hat gut funktioniert?</b>	<b>Was soll für das neue Programm beibehalten und gefördert werden?</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausbau des Sortiments</li> <li>• Weiterbildungsangebote (z.B. Sensorik) für ProduzentInnen</li> <li>• Bündelung der regionalen Standortförderungsaufträge im Regionalmanagement unter der Dachmarke «natürli Zürioberland»</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regionalprodukte in die Gastronomie bringen, Schnittstelle Tourismus vermehrt nutzen</li> <li>• Geschlossene regionale Wertschöpfungsketten erzielen</li> <li>• Weiterentwicklung der Marke «natürli Zürioberland» als branchenübergreifende Dachmarke</li> </ul>
<b>Was hat nicht gut funktioniert?</b>	<b>Wo könnte es Stolpersteine geben?</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Definition und Wert eines Regionalproduktes ist den Konsumenten zu wenig bekannt</li> <li>• Qualitätskontrolle bei Lizenznehmern nur bedingt möglich</li> <li>• Die Marke «natürli Zürioberland» ist stark mit Käse assoziiert</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Administrationsaufwand bei der Zertifizierung ist hoch</li> <li>• Marke kann nicht von Käseimage gelöst werden</li> <li>• Selbstfinanzierung der Marke «natürli Zürioberland» gelingt nicht und die finanzielle Abhängigkeit von der NRP bleibt bzw. wächst weiter</li> </ul>

Tabelle 3: SWOT-Analyse über das Vertragsziel 2 Regionalprodukte des Umsetzungsprogramms 2016-2019

## 2.4. Vertragsziel 3: Ruhelandschaft

In der letzten Umsetzungsperiode wurde das ehemalige Vertragsziel Ressourcen unter neuem inhaltlichen Fokus weiterentwickelt und in «Ruhelandschaft» umbenannt. Um die Potenziale in den Bereichen Ruhe, Gesundheit und Zeit zu eruieren, wurde eine Grundlagenstudie in Auftrag gegeben. Diese beanspruchte mehr Zeit als geplant, wodurch sich die Umsetzung weiterer konkreter Massnahmen verzögerte. Es konnten nur wenige konkrete Projekte umgesetzt werden. Das Thema Ruhelandschaft entwickelte sich in der letzten Umsetzungsperiode insgesamt nur schleppend. Auch zeigte sich, dass der Begriff Ruhelandschaft und die damit verbundenen Förderziele nicht immer klar verständlich und abgrenzbar sind.

Der Schlussbericht der Grundlagenstudie kommt jedoch zu ermutigenden Hauptkenntnissen: Die Themen Ruhe, Gesundheit und Zeit sind gut gewählt und entsprechen einem zunehmenden gesellschaftlichen Bedürfnis nach physischer und psychischer Erholung, Entschleunigung und Ausgleich zum hektischen Alltag. Basierend auf den landschaftlichen Besonderheiten, den natürlichen Ressourcen und der hohen Lebensqualität sind im Zürcher Berggebiet die Voraussetzungen auch gegeben, um diese Bedürfnisse zu befriedigen. Die Studie bestätigt das grosse, teilweise noch ungenutzte Potenzial des Zürcher Berggebiets. Die vorhandenen Werte gilt es zu erhalten und durch geeignete Projekte und Massnahmen noch mehr in die regionalen Wertschöpfungsketten einzubinden.

In der neuen Umsetzungsperiode wird viel Potenzial in der Vernetzung der unterschiedlichen Branchen und Leistungsträger und der gemeinsamen Entwicklung von neuen Angeboten an der Schnittstelle Gesundheit, Prävention, Auszeit und Work/Life-Balance gesehen. Der Kommunikation des Begriffs und der damit verbundenen Förderinhalte wird eine grosse hohe Bedeutung beigemessen – auch damit vermehrt externe Projektideen lanciert werden. Schliesslich wird auch ein grosser Nutzen in einer geeigneten Weiterentwicklung der bestehenden Marke «natürli Zürioberland» gesehen, um diese Angebote einheitlich kommunizieren und vermarkten zu können.

**Blick zurück: UP 2016-19** ←

→ **Blick voraus: UP 2020-23**

### Was hat gut funktioniert?

- Umfangreiche Bestandsaufnahme und Potenzialeinschätzung zum Thema Ruhe, Gesundheit und Zeit
- Der Themenschwerpunkt Ruhe, Gesundheit und Zeit ist richtig gewählt
- Sensibilisierungsmassnahmen für die natürlichen Ressourcen (z.B. Naturerlebnisse)

### Was soll für das neue Programm beibehalten und gefördert werden?

- Angebotsentwicklung in den Bereichen Prävention, Auszeit, Work/Life-Balance
- Hohe Natur- und Kulturwerte fördern und in Wertschöpfungsketten einbinden
- Vernetzung der relevanten Akteure und Leistungsträger
- Weiterentwicklung der Marke «natürli Zürioberland» um die Themen Ruhe, Gesundheit und Zeit

<b>Was hat nicht gut funktioniert?</b>	<b>Wo könnte es Stolpersteine geben?</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unklarheiten über Begriff und Förderinhalte</li> <li>• Grundlagenstudie war zeitintensiver als erwartet</li> <li>• Nur wenige konkrete Projekte wurden umgesetzt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vereinbarkeit zwischen natürlichen Ressourcen nutzen und schützen gelingt nicht</li> <li>• Begriff und Förderinhalt kann nicht greifbarer gemacht werden</li> </ul>

Tabelle 4: SWOT-Analyse über das Vertragsziel 3 Ruhelandschaft des Umsetzungsprogramms 2016-2019

## 2.5. Vertragsziel 4: RIS Ost

Als «Point of Entry» wurde PZB Gesellschafterin der Organisation, welche zum Aufbau des RIS Ost gegründet wurde. Mit der Akquisition des Standortförderungsauftrages «RZO Wirtschaft» gelang es, zusätzliche Ressourcen zu generieren. In Zusammenarbeit mit den Organisationen regiowil und ZürichseeLinth organisierte PZB fünf Unternehmengespräche. Ziel dieser Anlässe war die Vernetzung der UnternehmerInnen sowie deren Knowhow-Erweiterung in zukunftsrelevanten Themen (z.B. Arbeitswelt 4.0, Währungskrise, digitale Mobilität). Durchschnittlich nahmen rund 170 Personen aus Wirtschaft und Politik teil. Das Bedürfnis nach solchen Weiterbildungs- und Vernetzungsanlässen war und bleibt gross. Diese etablierten Plattformen sollen daher auch künftig bestehen. Des Weiteren ist die Zusammenarbeit zwischen Bildungsinstitutionen und Wirtschaft zu intensivieren (z.B. Nachwuchskräfte). Ebenso sollen Instrumente wie Beratungen eingesetzt werden, um Unternehmen individuell zu unterstützen. PZB wird sich auch weiterhin an überregionalen Plattformen beteiligen (z.B. Innovationszelle Wald und Holz) und Aktivitäten zur Förderung von Produkt- und Prozessinnovationen (z.B. Block Chain) ermöglichen. Insgesamt besteht zurzeit immer noch wenig Klarheit über die Förderinhalte.

Blick zurück: UP 2016-19 ←

→ Blick voraus: UP 2020-23

<b>Was hat gut funktioniert?</b>	<b>Was soll für das neue Programm beibehalten und gefördert werden?</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wissensvermittlung und Vernetzung bei den Unternehmern</li> <li>• Gründung der Geschäftsstelle RIS Ost</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• RM als Kompetenzstelle für Wirtschaftsfragen etablieren</li> <li>• Vertiefung innerregionale Zusammenarbeit (RZO Wirtschaft)</li> </ul>
<b>Was hat nicht gut funktioniert?</b>	<b>Wo könnte es Stolpersteine geben?</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wenig operative Wirkung</li> <li>• Langsame Aufbauprozesse</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fördermöglichkeiten und -schwerpunkte bleiben abstrakt</li> <li>• Stärkung der Verbindung Bildung und Wirtschaft gelingt nicht</li> </ul>

Tabelle 5: SWOT-Analyse über das Vertragsziel 4 RIS Ost des Umsetzungsprogramms 2016-2019



## 2.6. Vertragsziel 5: Regionalmanagement

Die bedürfnisorientierte und wirkungsvolle Arbeit der vergangenen NRP-Perioden, die kontinuierliche Verbesserung der Dienstleistungsqualität und der Ausbau der internen Fachkompetenzen zahlte sich aus. So gelangten in der Umsetzungsperiode 2016-2019 mehr Anfragen von Akteuren und Gemeinden ans Regionalmanagement; die Anzahl externer Gesuche stieg von 13 auf 19 (bis März 2019). Die beantragte Totalsumme stieg von CHF 195'162 (2016-2019) auf CHF393'296 (2016-2019), was einem Mehrvolumen von 54% im Vergleich zur Vorperiode entspricht. Der überregionale Austausch (z.B. FSK-Ost) führte zu neuen Ideen und wertvollen Inputs, zum Beispiel im Bereich Digitalisierung und künftige Rolle der Destinationsmanagementorganisation (DMO). Seit der Übernahme des Leistungsauftrages «RZO Wirtschaft» per 01.01.2018 sind sämtliche überkommunalen Leistungsaufträge beim Regionalmanagement gebündelt. Organisatorisch wurde der Lenkungsausschuss gegründet, welcher die Präsidien der drei Organisationen PZB, ZOT und RZO vereint, und die strategische Abstimmung sicherstellt. Dadurch können Prozesse beschleunigt und die Zusammenarbeit mit der Raumplanung intensiviert werden. Die Effizienz des Regionalmanagements gilt es durch die Optimierung von Strukturen und Prozessen weiter zu steigern (z.B. Vereinheitlichung Reportingvorlagen), um einen noch effizienteren Einsatz der Mittel zu gewährleisten. Das Verhältnis von internen und externen Projekten gilt es weiter zugunsten der externen Projekte zu fördern.

Blick zurück: UP 2016-19 ←

→ Blick voraus: UP 2020-23

<b>Was hat gut funktioniert?</b>	<b>Was soll für das neue Programm beibehalten und gefördert werden?</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Regionale Kompetenzstelle mit höchster Dienstleistungsqualität (ISO-Zertifizierung)</li> <li>• Bündelung unterschiedlicher regionaler Themen im RM</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Knowhow ausbauen, speziell im Bereich Digitalisierung</li> <li>• Noch proaktivere Kommunikation der Unterstützungsmöglichkeit durch das Regionalmanagement</li> </ul>
<b>Was hat nicht gut funktioniert?</b>	<b>Wo könnte es Stolpersteine geben?</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Abhängigkeit von politischen Prozessen und Entscheiden</li> <li>• Zusammenarbeit mit der Raumplanung ist nur schwach ausgeprägt</li> <li>• Möglichkeit für externe NRP-Gesuche teilweise immer noch zu wenig bekannt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vereinheitlichung des Reportings gelingt nicht</li> <li>• Immer noch zu viele interne und zu wenig externe Projekte</li> <li>• Ein Teil des Mitteleinsatzes verpufft durch zu hohen Reportingaufwand</li> </ul>

Tabelle 6: SWOT-Analyse über das Vertragsziel 5 Regionalmanagement des Umsetzungsprogramms 2016-2019

## **2.7. Gesamtfazit aus der Förderperiode 2016-2019**

Die Vertragsziele Tourismus und Regionalprodukte waren erneut die starken Zugpferde für das natürl-Netzwerk und konnten zur Steigerung der Wertschöpfung in der Region beitragen. Das Vertragsziel Ruhelandschaft entwickelte sich eher schleppend da sich die Erstellung der Grundlagenstudie verzögerte. Diese bietet nun jedoch eine sehr gute Grundlage, um das Thema in der nächsten Periode noch zielgerichteter anzugehen und bestätigt auch das darin vorhandene Potenzial. Das Regionalmanagement war als Drehscheibe und Enabler erneut zentraler Erfolgsfaktor für die überkommunale Entwicklung. Die positive Wirkung des NRP-Umsetzungsprogramms bestätigen auch die Anzahl gestiegener Anfragen und die grosse Beteiligung der Akteure an Projekten.

Massnahmen zur Wissensvermittlung, Vernetzung und Befähigung der Leistungsträger und Akteure waren bei verschiedenen Schwerpunkten und auch branchenübergreifend erfolgreich. Gerade in der Verknüpfung von verschiedenen Themen und Branchen zeigt sich auch für die Zukunft noch Potenzial zur Steigerung der Wertschöpfung.

Der Rückblick auf die Förderperiode 2016-2019 zeigt bereits jetzt ein grossmehrheitlich positives Bild. Die Mittel wurden zielgerichtet eingesetzt und die Ziele mehrheitlich erreicht. Damit trug die NRP zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und der regionalen Wertschöpfung bei. Von den gemachten Erfahrungen kann künftig nicht nur das Zürcher Oberland, sondern auch das Zürcher Weinland profitieren. Die Erkenntnisse des Umsetzungsprogramms 2016-2019 bestätigen auch, dass die bisherigen Schwerpunkte sinnvoll und zielführend waren und für die neue Umsetzungsperiode beibehalten werden sollen.

## 3. Strategische Ausrichtung und Rahmenbedingungen

### 3.1. Kantonale Wirtschaftspolitik

Der Kanton Zürich ist allgemein als der Wirtschaftsmotor der Schweiz bekannt. Mehr als ein Fünftel des nationalen BIP wird von den rund 70'000 Betrieben erwirtschaftet. Für den Erhalt und die Förderung des Wirtschaftsstandorts Zürich setzt sich der Kanton dafür ein, gute Rahmenbedingungen für die Unternehmungen zu schaffen. Dabei nimmt er eine eher zurückhaltende Rolle ein – so besteht kein Wirtschafts-, Standortförderungs- oder Innovationsgesetz im Kanton Zürich. Neben der administrativen Entlastung von Unternehmen und der Clusterbildung steht die Innovationspolitik (Innovationspark Zürich) im Kern der kantonalen Tätigkeiten.

Darüber hinaus steht für den globalisierten Wirtschaftsraum Zürich – insbesondere bezüglich Ansiedlung von Unternehmen und Rekrutierung von Spezialisten – die Lebensqualität als zunehmend wichtiger Standortfaktor im Zentrum. In diesem Zusammenhang gewinnen auch die ländlichen Räume an Bedeutung, ist eine intakte Landschaft und Natur doch ein anerkannter Faktor der Lebensqualität.

Mit den kantonalen Langfristzielen<sup>1</sup>, welche durch Legislaturziele operationalisiert werden, anerkennt und fördert der Regierungsrat die grosse Bedeutung der Lebensqualität als Standortfaktor. In diesem Zusammenhang und mit Blick auf die Neue Regionalpolitik im Kanton Zürich sind die nachfolgenden volkswirtschaftlichen Langfristziele von Relevanz:

LFZ 8.1 Der Kanton Zürich ist ein attraktiver und wettbewerbsfähiger Wirtschaftsstandort mit hoher Lebensqualität.

LFZ 8.3 Die Land- und Forstwirtschaft ist nachhaltig und leistet einen wichtigen Beitrag zur Standortgunst und Lebensqualität.

### 3.2. Richtplanung und Raumentwicklung

#### Kantonaler Richtplan

Das langfristige Ziel der hohen Lebensqualität findet sich auch im Richtplan des Kantons Zürich vom März 2014 wieder, in dem die «landschaftliche Qualität» als einer von vier entscheidenden Faktoren der hohen Lebensqualität und der wirtschaftlichen Leistungskraft aufgeführt wird. Damit die Standortvorteile langfristig erhalten bleiben, sollen u.a. die «attraktiven Landschafts-, Natur-, Produktions- und Erholungsräume» gestärkt werden.<sup>2</sup> Um die Raumentwicklung zu konkretisieren und zu differenzieren, wird das Kantonsgebiet in fünf Handlungsräume unterteilt, die jeweils spezifische Funktionen wahrnehmen. So sol-

---

<sup>1</sup> Regierungsrat des Kantons Zürich. Richtlinien der Regierungspolitik (*liegen im Entwurf vor*)

<sup>2</sup> Richtplan des Kantons Zürich, Festsetzung durch den Kantonsrat vom März 2014

len beispielsweise 80 % des künftigen Bevölkerungswachstums in den urbanen Handlungsräumen (Stadtlandschaften und urbane Wohnlandschaften) konzentriert werden. Dies mit dem Ziel, die übrigen Handlungsräume zu entlasten, um die Natur- und Kulturlandschaft langfristig zu erhalten.

Die beiden Regionen Zürcher Berggebiet und Zürcher Weinland sind grossmehrheitlich den Handlungsräumen Kultur- und Naturlandschaft zugeordnet (Abbildung 7). Konsequenterweise ist dort keine weitere Ausdehnung des Siedlungsgebiets vorgesehen; für die Regionen bedeutet dies, alternative Entwicklungspfade zu gehen.

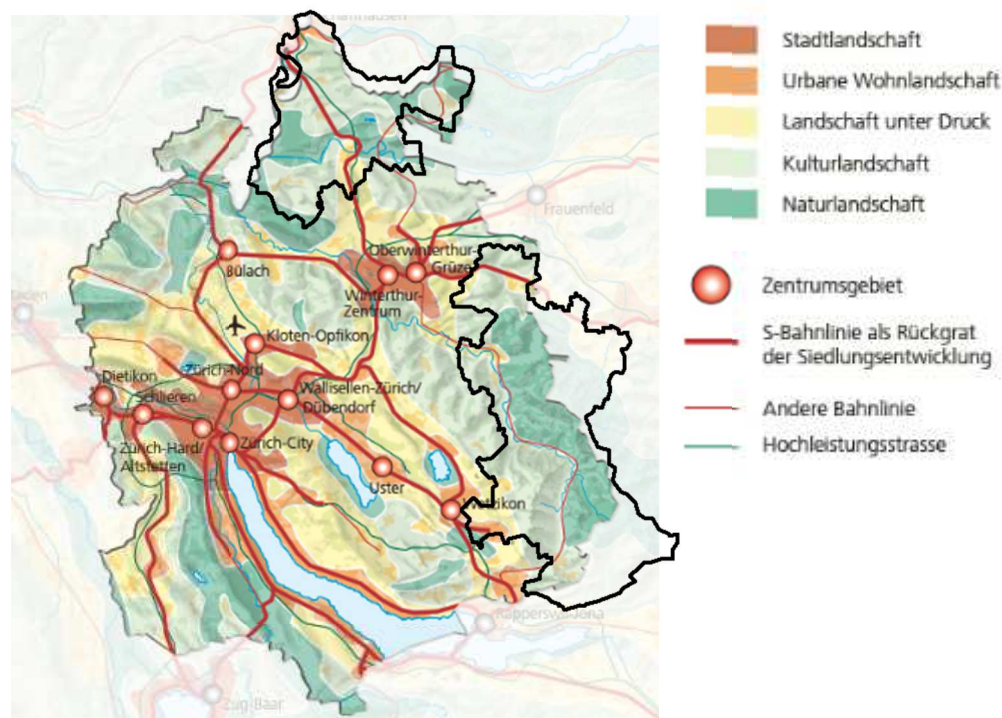


Abbildung 7: Handlungsräume gemäss Kantonalem Richtplan. Die NRP-Regionen (schwarz umrahmt) umfassen mehrheitlich die Handlungsräume Kultur- und Naturlandschaft.

### Langfristige Raumentwicklungsstrategie

Mit der im Jahr 2014 verabschiedeten Langfristigen Raumentwicklungsstrategie (LaRES) sollen die raumwirksamen Tätigkeiten langfristig aufeinander abgestimmt werden, so dass der Kanton auch in Zukunft ein attraktiver Lebens- und Wirtschaftsraum bleibt. Für die Kultur- und Naturlandschaft, die den Grossteil des NRP-Wirkungsbereichs charakterisiert, wird in der LaRES folgende Herausforderung definiert: *Es gilt „das Infrastruktur- und Siedlungswachstum zu begrenzen und die bestehenden Siedlungs- und Gemeindestrukturen für veränderte Anforderungen weiter zu entwickeln. Die zunehmend urbaner lebende Bevölkerung im Kanton nutzt die Kultur- und Naturlandschaft verstärkt als Erholungsraum. Der Landschaft droht zudem eine weitere Belastung durch Infrastrukturen und eine intensiviertere*

*Landwirtschaft. Gleichzeitig sind diese Räume für wertschöpfungsintensive Branchen weniger interessant“.<sup>3</sup>*

Vor diesem Hintergrund skizziert die LaRES unter dem Titel «Perspektiven ohne Siedlungswachstum»<sup>4</sup> einen neuen Entwicklungspfad, der den Gemeinden in diesen Handlungsräumen aufzeigt, wie sie sich von ihren Qualitäten ausgehend weiterentwickeln können. Anstatt auf weiteres Siedlungswachstum zu setzen, sollen sie wichtige Raumfunktionen, die in den Ballungszentren langfristig kaum mehr zur Verfügung stehen werden, erhalten und fördern. Zu diesen Raumfunktionen zählen z.B. Raum für ungestörte Natur und sanfte Erholung, landwirtschaftliche Qualitätsprodukte oder eine lebendige Dorfkultur. In dem die Gemeinden im NRP-Wirkungsgebiet diese Qualitäten als Entwicklungschance nutzen, können sie sich langfristig als komplementäre Qualitätsräume zur Agglomeration positionieren.

### **3.3. Kohärenz mit Agrar- und Forstpolitik**

Das Umsetzungsprogramm im Kanton Zürich baut stark auf den noch vorhandenen Raumfunktionen in den beiden NRP-Regionen auf. Die Agrar- und Forstpolitik leisten einen zentralen Beitrag zum Erhalt dieser Raumfunktionen und bilden damit das Fundament für die Neue Regionalpolitik; eine hohe Abstimmung ist erforderlich.

#### **Agrarpolitik**

Seit Januar 2014 ist die Agrarpolitik «AP14-17» in Kraft, deren Grundzüge bis Ende 2021 weiter gelten. Die Akzente in den Direktzahlungen liegen seit 2014 vermehrt auf Qualität und Diversität und die gemeinwirtschaftlichen Leistungen, die die Landwirtschaft erbringen soll, werden explizit abgegolten. Hier sind insbesondere die Landschaftsqualitätsbeiträge zu erwähnen, die zum Ziel haben, die Vielfalt der Landschaften zu erhalten und zu fördern.

Der verstärkte Fokus auf die qualitative Bewirtschaftung deckt sich mit der Agrarpolitik des Kantons Zürich: Auf der Basis des kantonalen Landwirtschaftsgesetzes werden zum einen Betriebe zusätzlich finanziell unterstützt (u.a. mit kantonalen Hang- und Steillagenbeiträgen), zum andern beteiligt sich der Kanton an den Kosten, die einem Landwirtschaftsbetrieb anfallen, der auf eine biologische Bewirtschaftung umstellen möchte. Mit seiner Agrarpolitik leistet der Kanton somit einen Beitrag an den Erhalt der landwirtschaftlichen Strukturen in den NRP-Regionen.

Die Neue Regionalpolitik im Kanton Zürich ist mit der Agrarpolitik kohärent, da sie auf den landwirtschaftlichen Strukturen aufbaut und ebenfalls einen Beitrag zu deren Erhalt und Weiterentwicklung leistet. Anders als in der Agrarpolitik geschieht dies jedoch nicht durch direkte Unterstützung von Landwirtschaftsbetrieben, sondern indem überbetriebliche Möglichkeiten geschaffen werden um Wertschöpfung zu generieren. Die Neue Regionalpolitik im Kanton Zürich ergänzt somit die Agrarpolitik, grenzt sich in Bezug auf die Finanzierung jedoch klar von ihr ab.

---

<sup>3</sup> Regierungsrat des Kantons Zürich. Langfristige Raumentwicklungsstrategie. 2014

<sup>4</sup> BHP Brugger und Partner AG. Perspektiven ohne Siedlungswachstum. 2014

### **Forstpolitik**

Die Waldpolitik des Kantons Zürich ist im Waldentwicklungsplan (WEP) festgelegt. Der WEP erfasst und gewichtet die verschiedenen Ansprüche an den Wald, legt die langfristigen Ziele der Waldentwicklung fest und setzt Prioritäten für den Vollzug<sup>5</sup>. Im östlichen Teil des Zürcher Berggebietes haben die Waldfunktionen «Schutz» und «Biodiversität», im Zürcher Weinland die Waldfunktionen «Holznutzung» und «Biodiversität» Vorrang. Die grossen Naturwerte in beiden Regionen sind weiterhin zu erhalten und zu fördern.

Im Wirkungsgebiet von fünf Gemeinden des Zürcher Berggebietes (Bauma, Fischenthal, Sternenbergr, Turbenthal und Wila) identifiziert der kantonale Richtplan ungenutztes, nachhaltig abschöpfbares Holzpotential, darunter auch jenes an Energieholz. Unter Beachtung der Schutzfunktion können diese Potentiale vermehrt genutzt werden. Im Weinland wird die nachwachsende Holzmenge im Wald genutzt. Sie ist auf dem für die jeweiligen Standortverhältnisse tragbaren Niveau beizubehalten. Das Potential für zusätzlich nutzbares Energieholz aus dem Wald kann hier nur auf Kosten anderweitig nutzbarer Holzsortimente gesteigert werden. Aus klimapolitischer Sicht ist die stoffliche Verwertung und damit eine Fixierung von CO<sub>2</sub> in Form von regionalen Holzprodukten der energetischen Verwertung vorzuziehen.

Sowohl die Neue Regionalpolitik wie auch die Forstpolitik im Kanton Zürich bauen auf den Naturwerten des Waldes und seinem ungenutzten Potenzial als natürliche Ressource auf. Neue Möglichkeiten zur Wertschöpfung können einen Beitrag zum Erhalt und zur Weiterentwicklung der forstwirtschaftlichen Strukturen leisten. Letztere sind für eine kontinuierliche Pflege und nachhaltige Erfüllung aller Waldfunktionen unabdingbar.

## **3.4. Fazit für das Umsetzungsprogramm 2020-2023**

Die Analyse der Strukturdaten (Kapitel 1.1) und regionalwirtschaftlichen Situation (Kapitel 1.2) haben gezeigt, dass es sich beim Zürcher Berggebiet und Zürcher Weinland um zwei wirtschaftlich strukturschwache Regionen handelt, welche jedoch über Qualitäten verfügen, die für den Wirtschaftskanton Zürich von strategischer Bedeutung sind. Mit ihren hohen Natur- und Landschaftswerten, der Nähe zu den Ballungszentren und den vorhandenen attraktiven Ausflugszielen können sie als lebendige Komplementärräume zu den Ballungszentren wirken - so wie es ihnen Richtplan und LaRES zuschreiben.

Als Transmissionsriemen zwischen den Herausforderungen, Qualitäten und Potentialen der beiden Regionen und den übergeordneten Strategien des Kantons, setzt die Neue Regionalpolitik weiterhin auf die Schwerpunkte Tourismus, Regionalprodukte, Ruhelandschaft, RIS Ost und Regionalmanagement. Mit der NRP wird somit die strategische Entwicklung der beiden Regionen operationalisiert, indem sie als touristische Ausflugsregionen entwickelt und gestärkt und ihre land- und forstwirtschaftlichen Qualitäten in Wert gesetzt werden. Zudem kann ihre Unternehmensstruktur von zielgerichteten Innovationsdienstleistungen profitieren.

---

<sup>5</sup> Baudirektion des Kantons Zürichs. Waldentwicklungsplan Kanton Zürichs. 2010.

Das Umsetzungsprogramm 2020-2023 ist strategisch auf die wirtschaftspolitischen Langfristziele des Kantons und die Richtplanung ausgerichtet und leistet einen konkreten Beitrag zu deren Umsetzung. Die notwendige Abstimmung mit relevanten Politiken wie Land- und Forstpolitik wird mit dem vorliegenden Programm ebenfalls gewährleistet.

## 4. Schwerpunkte und Wirkung

Um die NRP-Regionen als lebendige Komplementärräume zu den Ballungszentren zu entwickeln, wird auf Kontinuität gesetzt. So ist das UP 20-23 im Wesentlichen eine Fortführung der letzten Umsetzungsperiode und beinhaltet weiterhin die bewährten Schwerpunkte Tourismus, Regionalprodukte, Ruhelandschaft, RIS Ost und Regionalmanagement. Die Ziele wurden jedoch weiterentwickelt und ein zusätzlicher Fokus wird auf das Querschnittsthema Digitalisierung gelegt. Die grösste Änderung zum vorangehenden Umsetzungsprogramm besteht jedoch sicherlich darin, dass mit dem Zürcher Weinland eine zweite Region in den NRP-Wirkungssperimeter aufgenommen wird.

Nachfolgend werden die fünf kantonalen Programmziele dargestellt und die jeweils regionsspezifischen Akzente beleuchtet. Dies ist wichtig, da die beiden NRP-Regionen Zürcher Weinland und Berggebiet einen sehr unterschiedlichen Stand in Bezug auf die kantonalen Ziele aufweisen. So wird die NRP im Berggebiet seit 12 Jahren erfolgreich umgesetzt während das Zürcher Weinland am Anfang einer zielgerichteten regionalen Entwicklung steht. Im Zürcher Weinland wird deshalb auch eine Fokussierung auf die ausgewählten Förder-Schwerpunkte Tourismus, Regionalprodukte und Regionalmanagement für die nächsten vier Jahre als wichtig erachtet.

Als verbindendes Element zwischen der strategischen Ausrichtung des Kantons und den spezifischen Ausgangslagen, Herausforderungen und Bestrebungen im Zürcher Berggebiet und Zürcher Weinland wurden kantonale Wirkungsmodelle erstellt. Diese bilden nicht alles ab, was in den beiden Regionen angedacht und vorgesehen ist, sondern fokussieren auf einzelne möglichst gemeinsame Wirkungszusammenhänge um die Hauptstossrichtungen darzulegen. Die kantonalen Wirkungsmodelle sind Basis der Programmvereinbarung mit dem Bund und somit zentrales Element des Umsetzungsprogramms.

### 4.1. Tourismus

Im Schwerpunkt Tourismus gibt das SECO sowohl das Ziel wie auch die erwarteten Outputs und Outcomes in der Stossrichtung vor.

#### **Ziel**

Höhere Wertschöpfung im Tourismus durch die Förderung wettbewerbsfähiger Destinationen und die Unterstützung des Strukturwandels im Tourismus.

#### **Erläuterung**

Die NRP-Regionen im Kanton Zürich sind mit ihren hohen Landschafts- und Naturwerten und aufgrund ihrer guten verkehrstechnischen Anbindung primär Ausflugsregionen für

Menschen aus den Ballungsgebieten – eine Positionierung, die im Einklang mit der strategischen Ausrichtung auch weiterverfolgt werden soll. Die NRP soll darauf hinwirken, das Berggebiet und das Weinland als Ausflugsdestinationen von einem bis zwei Tagen zu positionieren, um in den Regionen mehr Wertschöpfung zu generieren. Dies soll primär über Angebotsentwicklung, die Vernetzung der touristischen Leistungsträger oder auch die stete Steigerung in qualitativer Hinsicht erfolgen. Eine erfolgreiche Positionierung bedingt zudem ein professionelles touristisches Management (Tourismusorganisation oder Destinationsmanagementorganisation) und einen zeitgemässen Auftritt (Marke) beider Regionen.

### **Regionsspezifische Schwerpunkte Zürcher Berggebiet**

Im Berggebiet werden die inhaltlichen Schwerpunkte der letzten Umsetzungsperiode und bisherigen Bestrebungen weitergeführt. Mit der starken Marke «natürli Zürioberland» ist das Berggebiet bereits gut positioniert und bekannt. Die künftigen Aktivitäten zielen daher darauf ab, die Leistungsträger – auch über die Branche hinweg – noch stärker untereinander zu vernetzen, die Qualität ihrer Angebote zu steigern und sie zur Entwicklung neuer Angebote zu befähigen, bzw. die dafür notwendigen Grundlagen zu schaffen. Ein wichtiges Werkzeug dafür stellt die Dachmarke «natürli Zürioberland» dar. Diese wird künftig noch stärker in der Region verankert und mit dem Tourismus verknüpft. Neben der Angebotsentwicklung sind die Befähigung und Vernetzung der Leistungsträger sowie die Qualitätsverbesserung und die Digitalisierung wichtige Schwerpunkte. Ein grosser Fokus liegt zudem auf der Entwicklung des Berggebiets als Bike-Region. Um den Druck auf die Region als Naherholungsgebiet abzufangen, sind die Angebote in enger Zusammenarbeit mit der Raumplanung zu entwickeln. Dadurch können Lösungen für Nutzungskonflikte (z.B. Bike) erzielt und eine Grundlage für die nachhaltige touristische Entwicklung und Inwertsetzung der Region geschaffen werden.

### **Zürcher Weinland**

Im Gegensatz zum Berggebiet ist das Weinland noch weniger als Ausflugsregion etabliert. Das zeigt sich auch daran, dass vorhandene touristische Leuchttürme nicht mit der Region Weinland in Verbindung gebracht werden, obschon sie bereits heute weit über die Region hinaus bekannt sind. Insbesondere gilt dies für den Rheinfluss, ein Ausflugsziel von (inter)nationaler Bedeutung, aber auch für die Klosterinsel Rheinau, das Naturzentrum Thurauen, das Stammertal und den Schlosspark Andelfingen. Daher liegt der Fokus auf einer Auslegeordnung über Leistungsträger und deren Angebote, der Bündelung und Vermarktung der bestehenden Angebote und darauf aufbauend der Entwicklung von neuen Angeboten. Zudem sollen die notwendigen Strukturen geschaffen werden, um das Weinland als Ausflugsregion zu positionieren und seine Angebote unter einer noch zu entwickelnden Dachmarke zu vereinen und bekannt zu machen. Aufgrund der Nähe zur angrenzenden NRP-Region Schaffhausen und auch gemeinsamen touristischen Leuchttürmen (z.B. Rheinfluss) sollen die Zusammenarbeit mit dem Kanton Schaffhausen intensiviert und Synergien genutzt werden.





	Was muss man dafür bereitstellen?	Wie kann ich den Input erkennen?	Wie kann ich dies messen?	Was muss man dafür tun?	Wie kann ich das Resultat /Ergebnis erkennen?	Wie kann ich dies messen?	Was muss sich dafür bei den Zielgruppen verändern?	Wie kann ich die Veränderung erkennen?	Wie kann ich dies messen?	Was wollen wir bewirken?	Wie kann ich die Wirkung erkennen?	Wie kann ich dies messen?
Zielbereiche Botschaft	Input	Indikator	Erhebung	Leistungen / Produkte (Output)	Indikator	Erhebung	Einwirkungen auf Zielgruppen (Outcome)	Indikator	Erhebung	Auswirkungen in Zielgebieten (Impact)	Indikator	Erhebung
				PZB entwickelt Angebote zur Steigerung der Qualität bei den touristischen Leistungsträgern.	Anzahl Anlässe <u>Zielwert:</u> 4 Anlässe zur Qualitätssteigerung	Jahresbericht Jahresgespräch	Die touristischen Leistungsträger im Berggebiet anerkennen die Wichtigkeit der Angebotsqualität.	Anteil Leistungsträger, welche die Qualitätsförderungsangebote mind. einmal nutzen und das Angebot als hilfreich einstufen.  <u>Zielwert:</u> 50 % aller Leistungsträger nehmen teil und 75 % der befragten Teilnehmer antworten mit «ja» auf die Frage, ob das erworbene Wissen die Geschäfts- und Qualitätsentwicklung positiv beeinflusst hat, und können die Aussage begründen.	Teilnehmerzahlen und Umfrage mit zeitlichem Abstand zu den Veranstaltungen			

### Steuerung und Entwicklung:

#### SECO:

- Schnittstellen klären (z.B. mit SGH) und Abstimmung bundesintern ausbauen (Innotour, Ländliche Räume und Berggebiete)
- Begleiten der Kantone
- MoVo/Pilotprojekte zur Koordination im Tourismus
- Mit national tätigen Partnern zusammenarbeiten
- Sicherstellen des Wissensmanagements durch regiosuisse
- Controlling, Monitoring, Evaluation sicherstellen

#### Kantone:

- Konzeptionelle Grundlagen aktualisieren (z.B. Bergbahnförderung, Raumentwicklungsstrategien, Nachhaltigkeit)
- Auf Konzepten basierende Infrastrukturförderung
- Verknüpfung von Angeboten über institutionelle Grenzen hinweg
- Destinationsorientierte Produkt- und Angebotsförderung
- Mobilisierung regionaler Akteure

## 4.2. Regionalprodukte

### **Ziel**

Steigerung der regionalen Wertschöpfung durch Vermarktung von Regionalprodukten und Stärkung ihrer Funktion als Botschafter in den Agglomerationen und Städten.

### **Erläuterung**

Mit Blick auf den starken Primärsektor in den beiden NRP-Regionen und der strategischen Ausrichtung, die Regionen als Komplementärräume zu den Ballungszentren zu erhalten und zu entwickeln, kommt den Regionalprodukten eine wichtige Doppelrolle zu. Zum einen tragen sie durch den Verkauf direkt zur Steigerung der Wertschöpfung in den Regionen bei. Zum anderen fungieren sie als Botschafter für die Regionen und Brücke zu deren Besuchern. Der Schwerpunkt Regionalprodukte ist daher stark verlinkt mit dem Schwerpunkt Tourismus: durch die Regionalprodukte kann das Aufenthaltserlebnis erweitert, mit nach Hause genommen und ausserhalb der Region konsumiert werden. Der Fokus liegt daher sowohl auf dem Schaffen eines breiten aber authentischen Sortiments an Regionalprodukten als auch dessen Vermarktung innerhalb und ausserhalb der Regionen.

### **Regionsspezifische Schwerpunkte**

#### **Zürcher Berggebiet**

Die Regionalprodukte aus dem Zürcher Berggebiet sind unter der Marke «natürli» bereits weit bekannt und erfreuen sich einer grossen Beliebtheit. Das Ziel des Vollsortiments wird weiterverfolgt, da dieses entscheidend ist für die erfolgreiche Einführung der Regionalprodukte in Gastronomie/Hotellerie und die Erschliessung neuer Absatzkanäle. Auch kann damit die Bekanntheit der natürli-Regionalprodukte ausserhalb der Milch- und Molkereiprodukte gestärkt werden. Dies ist wichtig, weil die Marke noch sehr stark mit Milch/Käse assoziiert ist, obschon bereits drei Viertel der Produkte anderen Segmenten angehören. Weitere Schlüsselaufgaben sind der Aufbau einer lückenlosen Rückverfolgbarkeit der Warenflüsse, die Entwicklung von Qualitätsstandards sowie das Erlebarmachen der Produkte - letztes um die Verbindung zum Tourismus noch mehr zu stärken. Ein wichtiger Fokus wird zudem auf die Entwicklung eines Finanzierungsmodells gelegt, mit dem die «natürli Regionalprodukte» unabhängig von der NRP gepflegt und gefördert werden können.

#### **Zürcher Weinland**

Auch im Bereich der Regionalprodukte, die erst teilweise und in unterschiedlicher Qualität vorhanden sind, steht das Weinland am Anfang einer zielgerichteten regionalen Entwicklung. Daher gilt es, mögliche Produzenten zu identifizieren, zu vernetzen, neue Produkte zu entwickeln, unter einer noch zu schaffenden Dachmarke zu vereinen und deren Qualität zu gewährleisten. Ein geeigneter, identitätsstiftender Markenname und die Definition, wofür dieser Name stehen soll, werden dabei eine grosse Rolle spielen – das Einsetzen der Marke «natürli» im Weinland wird daher als nicht sinnvoll erachtet. Von bereits gemachten Erfahrungen aus dem Zürcher Berggebiet soll aber natürlich profitiert werden. Zudem müssen sowohl innerhalb der Region – z.B. bei den touristischen Leuchttürmen – aber auch ausserhalb der Region analoge wie digitale Verkaufspunkte für die Regionalprodukte geschaffen werden. Dadurch wird nicht nur deren Absatz gesteigert, sondern auch die Verlinkung von Regionalprodukten und Tourismus gestärkt. Nur so können die Regionalprodukte zu Botschaftern der Ausflugsregion Weinland werden.

## Wirkungs- und Indikatoren-Modell für Regionalprodukte

**Ziel:** Steigerung der regionalen Wertschöpfung durch Vermarktung von Regionalprodukten und Stärkung ihrer Funktion als Botschafter in den Agglomerationen und Städten.

Zielbereich Botschaft	Was muss man dafür bereitstellen?	Wie kann ich den Input erkennen?	Wie kann ich dies messen?	Was muss man dafür tun?	Wie kann ich das Resultat /Ergebnis erkennen?	Wie kann ich dies messen?	Was muss sich dafür bei den Zielgruppen verändern?	Wie kann ich die Veränderung erkennen?	Wie kann ich dies messen?	Wird nicht von Bund überprüft		
	Input	Indikator	Erhebung	Leistungen / Produkte (Output)	Indikator	Erhebung	Einwirkungen auf Zielgruppen (Outcome)	Indikator	Erhebung	Was wollen wir bewirken?	Wie kann ich die Wirkung erkennen?	Wie kann ich dies messen?
Starke Marken für Regionalprodukte	<ul style="list-style-type: none"> <li>A-fonds-perdu-Mittel (äfp). Zielwert: CHF 1.16 Mio (davon Bund CHF 500'500)</li> <li>Darlehen an wertschöpfungsorientierte Infrastrukturen. Zielwert: CHF 180'000 (davon Bund CHF 90'000)</li> </ul>	Soll-Ist-Vergleich Mitteleinsatz	Programmvereinbarung CHMOS Auszahlung Jahresberichte	Das Weinland verfügt über eine starke Marke für Regionalprodukte, die hohe Qualität und Rückverfolgbarkeit garantiert. Zielwert: 1 neue Marke für Regionalprodukte	Markenauftritt	Jahresberichte Regionen	Produzenten entwickeln neue Produkte unter der neuen Marke. Zielwert: 4 Produzenten	Anzahl Produzenten	Produzentenliste	Gesteigerte Wertschöpfung in den Regionen durch qualitativ hochwertige Regionalprodukte	Gesteigerte Umsätze der Produzenten	Umfrage
		Soll-Ist-Vergleich Mitteleinsatz	Programmvereinbarung CHMOS Auszahlung Jahresberichte	PZB entwickelt Lösungen, wie die Marke «natürli Regionalprodukte» selbsttragend weitergeführt werden kann.	Anzahl Varianten  Zielwert: mind. 3 Varianten	Jahresbericht PZB	Die Produzenten sind bereit, einen substanziellen finanziellen Beitrag an den Erhalt und die Weiterentwicklung der Marke «natürli Regionalprodukte» zu leisten.	Anteil Produzenten mit unterzeichneter Absichtserklärung zur finanziellen Beteiligung.  Zielwert: 95 % der Produzenten				

Produzenten vernetzen und Qualität steigern		Soll-Ist-Vergleich Mittleinsatz	Programmvereinbarung CHMOS Auszahlung Jahresberichte	Produzenten vernetzen und bzgl. Qualität und Rückverfolgbarkeit sensibilisieren	Anzahl der organisierten Veranstaltungen und Anzahl Teilnehmer/-innen.  <u>Zielwert:</u> 4 Anlässe für Produzenten pro Region durchgeführt	Zählung	Mehrwert Zusammenarbeit	Nutzen der konkreten Wirkung der überbetrieblichen Zusammenarbeit:  <u>Zielwert:</u> 75 % der befragten Produzenten im Weinland und Berggebiet antworten mit «ja» auf die Frage, ob das erworbene Wissen und das erweiterte Netzwerk die Geschäfts- und Qualitätsentwicklung positiv beeinflusst hat, und können die Aussage begründen.	Umfrage mit zeitlichem Abstand zu den Veranstaltungen			
		Soll-Ist-Vergleich Mittleinsatz	Programmvereinbarung CHMOS Auszahlung Jahresberichte	Analoge und digitale Verkaufspunkte (VP) in den Regionen und den Ballungszentren schaffen	Anzahl Verkaufspunkte  <u>Zielwert:</u> 4 neue natürl.-VP, 2 neue Weinland-VP	Zählung		Die Produzenten haben aufgrund der neuen Verkaufspunkte eine positive Umsatzentwicklung.	Durchschnittliche Umsatzsteigerung  <u>Zielwert:</u> 3 % Zürcher Weinland, 8 % Zürcher Berggebiet			

**Steuerung und Entwicklung:** Steuerung im Rahmen von Jahresgesprächen mit den Regionen. Gesprächsgrundlagen bilden die Wirkungsmodelle und Meilensteinplanungen der Regionen, deren Jahresberichte sowie die Auszüge aus CHMOS.

## 4.3. Ruhelandschaft

### **Ziel**

Das Zürcher Berggebiet ist als Ort für Ruhe, Zeit und Gesundheit positioniert und kann daraus regionale Wertschöpfung generieren.

### **Erläuterung**

Die Trendforschung zeigt ein zunehmendes gesellschaftliches Bedürfnis nach Gesundheit, physischer und psychischer Erholung sowie Entschleunigung als Ausgleich zum hektischen Alltag. Angebote zur Steigerung des persönlichen Wohlbefindens und der Gesundheit in einem natürlichen Umfeld sind zunehmend gefragt. Die Ergebnisse der Grundlagenstudie «Abklärung Ruhelandschaft im Zürcher Berggebiet» zeigen, dass die Themen Ruhe, Gesundheit und Zeit gut gewählt und im Zürcher Berggebiet die Voraussetzungen gegeben sind, diese gesellschaftlichen Bedürfnisse zu befriedigen. Aufbauend auf diesen Erkenntnissen soll der Schwerpunkt Ruhelandschaft im Zürcher Berggebiet weitergeführt werden, um die Region als solche zu entwickeln. Mit seiner Topografie – weitläufige Hügelketten, ausgedehnte Wälder und unzählige «Tobel» mit Wasserläufen – ist das Zürcher Berggebiet geradezu dafür prädestiniert.

### **Regionsspezifische Schwerpunkte**

#### **Zürcher Berggebiet**

Das Zürcher Berggebiet soll als Komplementärraum zum urbanen Kantonsgebiet entwickelt werden. Als Quelle für Ausgleich und Naherholung trägt die Region zur Entschleunigung und Gesundheitsprävention bei. Akteure aus verschiedenen Branchen (Gastronomie, Hotellerie, Gesundheit, Landwirtschaft, Forst, usw.) sollen zusammengebracht werden, um neue Angebote an der Schnittstelle von Zeit, Ruhe, Entschleunigung, Landschaft und Natur zu entwickeln – in Abgrenzung zu klassischen Tourismusangeboten, bei denen die Aktion im Vordergrund steht. Der Kommunikation des Begriffs und der damit verbundenen Förderinhalte kommt dabei eine grosse Bedeutung zu. Als zweiter Schwerpunkt wird die bestehende Marke «natürli Zürioberland» in geeigneter Weise um die Themen Gesundheit, Ruhe und Zeit erweitert und definiert. Dadurch wird es möglich, bestehende und neue Angebote und allenfalls auch neue Produkte zu diesen Themen unter einem einheitlichen Auftritt zu kommunizieren und zu vermarkten. Das Zürcher Berggebiet kann so auch als Ort für Ruhe, Zeit und Gesundheit positioniert werden und das diesbezüglich grosse vorhandene Potenzial stärker in die regionalen Wertschöpfungsketten eingebunden werden.

#### **Zürcher Weinland**

Im Zürcher Weinland wird der Schwerpunkt Ruhelandschaft vorerst nicht verfolgt. Bei Interesse und Eignung ist denkbar, dass Erfahrungen aus dem Zürcher Berggebiet in einer späteren Umsetzungsperiode ins Weinland transferiert werden.

## Wirkungs- und Indikatoren-Modell für Ruhelandschaft

**Ziel:** Das Zürcher Berggebiet ist als Ort für Ruhe, Zeit und Gesundheit positioniert und kann daraus regionale Wertschöpfung generieren.

			Wird nicht von Bund überprüft									
Bereich	Was muss man dafür bereitstellen? <b>Input</b>	Wie kann ich den Input erkennen? <b>Indikator</b>	Wie kann ich dies messen? <b>Erhebung</b>	Was muss man dafür tun? <b>Leistungen / Produkte (Output)</b>	Wie kann ich das Resultat /Ergebnis erkennen? <b>Indikator</b>	Wie kann ich dies messen? <b>Erhebung</b>	Was muss sich dafür bei den Zielgruppen verändern? <b>Einwirkungen auf Zielgruppen (Outcome)</b>	Wie kann ich die Veränderung erkennen? <b>Indikator</b>	Wie kann ich dies messen? <b>Erhebung</b>	Was wollen wir bewirken? <b>Auswirkungen in Zielgebieten (Impact)</b>	Wie kann ich die Wirkung erkennen? <b>Indikator</b>	Wie kann ich dies messen? <b>Erhebung</b>
Angebote bündeln	<ul style="list-style-type: none"> <li>A-fonds-perdu-Mittel (äfp). Zielwert: CHF 670'000 (davon Bund CHF 273'000)</li> <li>Darlehen an wertschöpfungsorientierte Infrastrukturen. Zielwert: 40'000 (davon Bund CHF 20'000)</li> </ul>	Soll-Ist-Vergleich Mittleinsatz	Programmvereinbarung CHMOS Auszahlung Jahresberichte	Weiterentwicklung oder Ergänzung der bestehenden Marke «natürli Zürioberland» zu den Themen Gesundheit, Ruhe und Zeit	Markenstrategie  Zielwert: Markenauftritt um 1 Thema erweitert.	Jahresberichte	Die Leistungsträger nutzen die «neue Markenergänzung» für ihre Angebote und sind bereit, dafür zu bezahlen (Kosten an Web- und Printeintrag etc).	Anteil der Angebote und identifizierten Leistungsträger unter «neuer Markenergänzung» und finanzielle Beteiligung  Zielwert: 50 % der Leistungsträger mit Angeboten zum Thema «Ruhe, Gesundheit und Zeit» nutzen «neue Markenergänzung» und beteiligen sich finanziell daran.	Zählung	Durch den erweiterten Markenauftritt wird das Berggebiet auch als Ort der Ruhe, Zeit und Gesundheit wahrgenommen.	Bekanntheit der Marke und ihres Inhalts in Bezug auf die Themen Ruhe Gesundheit und Zeit.	Umfrage

	<i>Was muss man dafür bereitstellen?</i>	<i>Wie kann ich den Input erkennen?</i>	<i>Wie kann ich dies messen?</i>	<i>Was muss man dafür tun?</i>	<i>Wie kann ich das Resultat /Ergebnis erkennen?</i>	<i>Wie kann ich dies messen?</i>	<i>Was muss sich dafür bei den Zielgruppen verändern?</i>	<i>Wie kann ich die Veränderung erkennen?</i>	<i>Wie kann ich dies messen?</i>	<i>Was wollen wir bewirken?</i>	<i>Wie kann ich die Wirkung erkennen?</i>	<i>Wie kann ich dies messen?</i>
<b>Bereich</b>	<b>Input</b>	<b>Indikator</b>	<b>Erhebung</b>	<b>Leistungen / Produkte (Output)</b>	<b>Indikator</b>	<b>Erhebung</b>	<b>Einwirkungen auf Zielgruppen (Outcome)</b>	<b>Indikator</b>	<b>Erhebung</b>	<b>Auswirkungen in Zielgebieten (Impact)</b>	<b>Indikator</b>	<b>Erhebung</b>
Neue Angebote entwickeln und Innovationsfähigkeit in der Region stärken		Soll-Ist-Vergleich Mitteleinsatz	Programmvereinbarung CHMOS Auszahlung Jahresberichte	Prozess zur Vernetzung und Entwicklung von neuen Angeboten	Entwicklungsprozess  <u>Zielwert:</u> Entwicklungsprozess ist abgeschlossen.	Zählung	Vernetzung der Leistungsträger (Gastronomie, Landwirtschaft, Gesundheit) zur Entwicklung gemeinsamer Ideen und Projekte.	Ideen und Projekte für neue Angebote  <u>Zielwert:</u> Aus den Anlässen resultieren 15 neue Ideen für Angebote und 8 davon werden realisiert.	Zählung	Neue Angebote an der Schnittstelle von Zeit, Ruhe, Entschleunigung, Landschaft und Natur generieren Mehrwert in der Region.	Einschätzung der Leistungsträger zum Mehrwert für Region.  <u>Zielwert:</u> > 75% beurteilen den Mehrwert positiv.	Befragung

**Steuerung und Entwicklung:** Steuerung im Rahmen von Jahresgesprächen mit den Regionen. Gesprächsgrundlagen bilden die Wirkungsmodelle und Meilensteinplanungen der Regionen, deren Jahresberichte sowie die Auszüge aus CHMOS.



## 4.4. Regionale Innovationssysteme (RIS)

### Zum RIS Ost

Die sehr heterogene Raumstruktur in der Ostschweiz reicht von metropolitanen Gebieten über Agglomerations- als auch über periurbane Räume hin zu klassischen ländlichen und peripheren Gegenden. Gesamthaft kann nicht von einem einheitlichen industriellen Funktionsraum Ostschweiz gesprochen werden. Im Vergleich zum Jurabogen und dem Grossraum Basel ist die Ostschweiz weniger durch Clusterstrukturen, Branchenschwerpunkte oder Unternehmensnetzwerke geprägt. Gleichwohl existieren in der Ostschweiz wirtschaftliche Funktionsräume mit hohem Entwicklungspotenzial wie zum Beispiel das Alpenrheintal.

Damit die bestehenden Entwicklungspotenziale aus den vorhandenen Wissensträgern für die ansässigen Unternehmen grossräumig genutzt werden können, haben sich die acht Kantone der Ostschweiz der Vorgabe des SECO folgend zusammengetan, um ein Regionales Innovationssystem Ost (RIS Ost) zu initiieren. Dabei wird in der Region das Ziel verfolgt, primär KMUs durch das RIS Ost im Rahmen der NRP zu unterstützen. In die Gesellschaft RIS Ost nehmen die für die kantonale Umsetzung der NRP verantwortlichen Amtsleitenden, für den Kanton Thurgau der Leiter Wirtschaftsförderung und eine Vertretung von Pro Zürcher Berggebiet Einsitz.

### Umsetzungsstrategie 2020+

Die Erarbeitung der Strategie RIS Ost und die anschliessende Umsetzung sind nach einer öffentlichen Ausschreibung im letzten Jahr an das Institut für Technologiemanagement der Universität St.Gallen (ITEM-HSG) übertragen worden. Die damit verbundenen Tätigkeiten werden durch die Geschäftsstelle des RIS Ost am ITEM-HSG durchgeführt. Die Geschäftsstelle ist seit Herbst 2018 operativ tätig.

Der Projektleitungsausschuss (PLA) der Gesellschaft RIS Ost nahm bei der Entwicklung der Umsetzungsstrategie eine begleitende Funktion wahr. Der PLA setzt sich zusammen aus Vertretern der kantonalen Ämter für Wirtschaft und Wirtschaftsförderungen aus den vier Kantonen Graubünden, Schaffhausen, St.Gallen und Thurgau. Den Vorsitz hat in den nächsten zwei Jahren der Kanton Schaffhausen. Aktuell ist der Kanton Thurgau als administrativer Leadkanton von RIS Ost bestimmt.

Die Gesellschaft RIS Ost verabschiedete im Januar 2019 die Umsetzungsstrategie 2020+ für RIS Ost. Das Konzept RIS 2020+ des SECO ist in die Überlegungen zur Umsetzung der aktuellen und zukünftigen Strategie von RIS Ost eingeflossen. Daraus ist die vorliegende Umsetzungsstrategie für RIS Ost entstanden. Das Dokument liegt dem Anhang bei. Dieses Dokument beschreibt in Kapitel 2 zunächst die allgemeine Vision für RIS Ost. Darauf aufbauend werden in Kapitel 3 die Ergebnisse der durchgeführten Status Quo Analyse dargelegt und die Handlungsbedürfnisse konkretisiert. Basierend auf den identifizierten Stärken und Schwachstellen wird in Kapitel 4 die RIS Ost Umsetzungsstrategie zur Adressierung dieser Probleme vorgestellt. Dies geschieht unter dem Aspekt der NRP.

Die Kantone der Ostschweiz sind sich darin einig, dass bei den überbetrieblichen Vorhaben weiterhin im Sinn einer variablen Geometrie in kleinräumigen Perimetern zusammengearbeitet werden kann. Die jeweiligen Funktionsräume sollen anhand von konkreten Problemstellungen in spezifischen Branchen und Technologiefeldern festgelegt werden.

### **Leadkanton**

Überbetriebliche Vorhaben im Sinn des Interventionsbereich 4 des SECO RIS Konzept 2020+ bedürfen nach wie vor eines Leadkantons. Damit wird der unterschiedlichen Wirtschaftsstruktur der Ostschweiz Rechnung getragen. Kantone, die hinsichtlich der wirtschaftlichen Relevanz des Projektinhalts am meisten betroffen sind oder ein überdurchschnittliches Interesse bekunden, übernehmen die Leadfunktion. Die Partizipation eines Vorhabens an RIS Ost wird der Vorgabe des SECO folgend durch den Entscheid der Gesellschaft RIS Ost sichergestellt.

Aus verwaltungsrechtlichen Gründen sollten die NRP-Bundesmittel für Projekte direkt an den jeweiligen Lead-Kanton gehen. Der administrative Leadkanton soll jedoch die Zuteilung der NRP Bundesmittel zur Steuerung und Entwicklung (Interventionsbereich 1), welche vornehmlich den Betrieb der RIS Ost Geschäftsstelle sicherstellen, treuhänderisch entgegennehmen und zweckgebunden verwalten. Das Projekt-Reporting zuhanden des SECO erfolgt konsolidiert via der Geschäftsstelle RIS Ost.

### **Umsetzung RIS-Ost im Kanton Zürich**

Die Point of Entries (POE) des RIS-Ost sind die ersten Ansprechstellen für die Firmen in der Region und vernetzen diese untereinander. Dies mit dem Ziel, ihnen einen einfachen Zugang zu Innovationsthemen zu ermöglichen und ausserhalb der Region Kontakt zu potenziellen Kooperationspartnern zu finden. Der Kanton Zürich beteiligt sich mit seiner NRP-Region Zürcher Berggebiet aktiv am RIS Ost und PZB fungiert weiterhin als POE. Aufgrund der Unternehmensstruktur (Klein- und Kleinstbetriebe) ist zentral, dass es weiterhin eine regionale Anlaufstelle gibt, diese jedoch auch Zugang zu einem breiter gefassten und professionellen Innovationssystem vermitteln kann. RIS-Ost ist für das Zürcher Berggebiet eine optimale Weiterentwicklung der bisherigen Innovationsförderung.

Das Hauptziel im Zürcher Weinland in den nächsten vier Jahren ist ein erfolgreicher Einstieg in die NRP: Der Aufbau eines funktionierenden Regionalmanagements und die Fokussierung auf die Schwerpunkte mit dem grössten Potenzial sind dafür Voraussetzung. Eine aktive Teilnahme an RIS Ost ist daher aufgrund der begrenzten finanziellen Mittel und Ressourcen in den nächsten vier Jahren von Seiten Weinland nicht möglich. PZB wird jedoch den nötigen Informationsfluss zum Weinland sicherstellen und für die Weinländer Firmen auch als POE fungieren. ProWeinland stellt bei Anfragen von Firmen den Kontakt zu PZB sicher. In einer nächsten Vierjahresperiode, wenn der Start der NRP Umsetzung im Weinland erfolgreich erfolgt ist, könnte eine aktivere Teilnahme des Weinlands an RIS Ost (z.B. POE Funktion) durchaus von Interesse sein.

### **Ziel**

Unternehmen sind innerhalb der Region vernetzt und entwickeln wettbewerbsfähige Prozess- und Produktinnovationen.

## Massnahmen

PZB nimmt als Point of Entry im RIS Ost die Funktion der Anlaufstelle für Unternehmen im Zürcher Berggebiet und aus dem Weinland wahr. So ermöglicht PZB den Zugang zu Innovationsthemen, vernetzt die Unternehmen untereinander und mit Bildungsinstitutionen und der Politik. Auch werden Weiterbildungsmöglichkeiten (z.B. Workshops) angeboten. Als regionale Kompetenzstelle für Wirtschaftsfragen kann PZB zudem Beratungsleistungen erbringen.

### *Steuerung und Entwicklung (Ziff. 4.1 Umsetzungsstrategie RIS Ost 2020+)*

Die Vereinigung PZB ist Gesellschafterin der Gesellschaft RIS Ost und beteiligt sich gemäss dem von der Gesellschafterversammlung festgelegten Finanzierungsschlüssel am Betrieb der Geschäftsstelle. Die Massnahmen sind in drei Interventionsbereiche gegliedert:

- **Point of Entry (Ziff. 4.3 Umsetzungsstrategie RIS Ost 2020+)**  
Zwecks Vernetzung regionaler Unternehmen untereinander sowie mit Bildungsinstitutionen und der Politik führt PZB Anlässe (Unternehmergespräche) durch. Diese haben zusätzlich wissensvermittelnden Charakter, indem aktuelle Wirtschafts- und Innovationsthemen im Fokus stehen. Um PZB als Point of Entry und damit als Anlaufstelle für Wirtschaftsfragen in der Region zu etablieren, wird die regionale Zusammenarbeit mit dem Zweckverband Region Zürcher Oberland im Handlungsfeld Wirtschaft ausgebaut. Somit können Synergien bestmöglich genutzt und Anfragen effizient und kompetent bearbeitet werden. Darüber hinaus sind Beratungsangebote sowie Aktivitäten zur Förderung von Produkt- und Prozessinnovationen (z.B. Block Chain) geplant und die Zusammenarbeit mit den Hochschulen soll intensiviert werden. Damit wird PZB zur Drehscheibe zwischen Forschung und Praxis. Die Durchführung von Methoden-Workshops befindet sich zurzeit in Abklärung.
- **Coaching (Ziff. 4.4 Umsetzungsstrategie RIS Ost 2020+)**  
PZB verzichtet zwecks Bündelung der Mittel auf die Beteiligung am Coaching-Programm. Sollte die Nachfrage diesbezüglich aufkommen, erfolgt eine erneute Prüfung.
- **Überbetriebliche Vorhaben/Projekte: Ziff. 4.6 Umsetzungsstrategie RIS Ost 2020+**  
Um Clusterbildungen zu begünstigen, wird PZB Vernetzungsanlässe und Workshops durchführen. Damit werden Plattformen geschaffen für neue Kooperationen. Zudem beteiligt sich PZB wiederum an Innovationsprojekten (z.B. Innovationszelle Wald und Holz), sofern der Bedarf seitens Unternehmen besteht. So kann PZB den Zugang zu solchen Initiativen für Betriebe aus dem Zürcher Berggebiet ermöglichen.

## 4.5. Regionalmanagement

### **Ziel**

Zwei Regionalmanagements gewähren eine effiziente Umsetzung der NRP und befähigen Akteure, Projekte im Sinne der NRP-Strategie umzusetzen.

### **Zur Organisation im Kanton Zürich**

Der Kanton Zürich lagert die Umsetzung der NRP an die beiden Regionalmanagements Pro Zürcher Berggebiet und ProWeinland aus. Diese sind verantwortlich für die Umsetzung gemäss den Vorgaben des Bundes und basierend auf Leistungsvereinbarungen mit dem Kanton. Dieses System garantiert eine schlanke Umsetzung, die nahe an den Bedürfnissen und Herausforderungen der Regionen liegt. Neben ihrer Rolle als Entwicklungsmotoren, die Handlungsbedarf orten und gemeinsam mit den Akteuren Lösungen entwickeln, ist es auch Aufgabe der Regionalmanagements, die Akteure ihrer Regionen über die NRP zu informieren und zu befähigen, selber Projekte im Sinne des Umsetzungsprogramms zu initiieren und umzusetzen. Die beiden Regionalmanagements pflegen einen regelmässigen Austausch miteinander, um voneinander zu lernen und Synergien nutzen zu können.

### **Regionsspezifische Schwerpunkte und Ziele**

#### **Zürcher Berggebiet**

Pro Zürcher Berggebiet ist eine etablierte Institution, die die NRP bereits während dreier Vierjahresperioden erfolgreich umgesetzt hat. Die Erfahrung und das Knowhow der Mitarbeitenden ist sehr gross. Die im Vergleich zur Vorjahresperiode tieferen Mittel stellen eine Herausforderung dar. Auf der Optimierung und Vereinfachung der internen Prozesse und des Reportingaufwands liegt daher ein besonderer Fokus. Darin spielt der Organisationsentwicklungsprozess eine wesentliche Rolle, der die Zusammenarbeit mit dem Zweckverband Region Zürcher Oberland und dem Verein Zürioberland Tourismus strukturell und inhaltlich optimieren wird. Es lohnt sich, hier zusätzliche personelle und finanzielle Ressourcen zu investieren. Auch sollen die Anstrengungen beibehalten werden, um noch mehr externe Projekte unterstützen zu können.

#### **Zürcher Weinland**

Dem Verein ProWeinland wird die Umsetzung der NRP im Rahmen einer Leistungsvereinbarung neu übertragen. ProWeinland verfügt aktuell noch nicht über die Strukturen, um dieser Aufgabe gerecht zu werden. Im ersten Jahr der neuen Umsetzungsperiode liegt der Fokus daher auf dem Aufbau und dem Betrieb eines funktionierenden Regionalmanagements mit dem Ziel, Ende 2020 die Anforderungen gemäss Leistungsvereinbarung zu erfüllen. Am Ende der Umsetzungsperiode soll auch im Weinland ein effizientes und breit abgestütztes Regionalmanagement operativ sein, welches neben der NRP verschiedene regionsspezifische Aufgaben in sich vereint und so Synergien nutzen kann.

### **Massnahmen**

Damit die Möglichkeiten des Förderinstrumentes NRP den Akteuren vor Ort bekannt sind, setzen beide Regionalmanagements auf eine adressatengerechte, proaktive Kommunikation bei den verschiedenen Partnern und Zielgruppen (mehr dazu unter 5.2). Die Regionalmanagements tauschen sich regelmässig untereinander aus. Die Steuerung in Bezug auf die Zielsetzung im Regionalmanagement erfolgt im Rahmen der Jahresgespräche mit den Regionen.

## Wirkungs- und Indikatoren-Modell Regionalmanagement Weinland

**Ziel:** Aufbau und Betrieb eines handlungsfähigen Regionalmanagements (RM) für das Zürcher Weinland (ZW) zur Umsetzung der neuen Regionalpolitik (NRP) gemäss den Vorgaben des Kantons.

<b>Vertragsziel Regionalmanagement (Ebene Kanton)</b>							
Zwei Regionalmanagements gewähren eine effiziente Umsetzung der NRP und befähigen Akteure, Projekte im Sinne der NRP-Strategie umzusetzen.							
<b>Input</b>	<b>Input-Indikatoren</b>	<b>Output</b>	<b>Output-Indikatoren</b>	<b>Outcome</b>	<b>Outcome-Indikatoren</b>		
Budget • A-fonds-perdu-Mittel (âfp) der Ausrichtung 1 (Richtgrösse)  Zielwert: CHF 404'000 (davon Bund CHF 111'000)	Indikator • Soll-Ist-Vergleich  Mitteleinsatz • Erhebung • Programmvereinbarung • Auszahlungen • Jahresberichte • CHMOS	Projekte, Aktivitäten, welche ...	Bis 2023 ...	Leistungsträger und Akteure ... • erkennen den Wert eines gemeinsamen Regionalmanagements und nutzen dessen Unterstützungsmöglichkeiten.  Die Mitarbeitenden des RM... • engagieren sich für die Regionalentwicklung und begleiten regionale Projektideen.	Bis 2023 ... • können neue innovative Ideen für die Entwicklung der Region generiert werden. • liegen Planung und Controlling jeweils zeitgerecht vor. • können Projektideen professionell betreut werden.		
		• den Aufbau und Betrieb eines handlungsfähigen RM für das Zürcher Weinland ermöglichen.	• sind die Strukturen und ein handlungsfähiges Regionalmanagements Zürcher Weinland - inkl NRP-Controlling und -Reporting - aufgebaut.	• die Nutzung von Synergien zwischen den Organisationen und Leistungsträger (GPVA, ZPW, RVK, ZNO, PW und Energieregion) fördern.	• sind aus dem Synergiepotenzial zwischen den Organisationen neue, effiziente Strukturen für das RM ZW entstanden.	Organisationen und Leistungsträger ... • im Zürcher Weinland arbeiten optimal (ressourcenoptimiert) zusammen.	• 3 Massnahmen zur Nutzung der Synergien unter den Leistungsträgern sind umgesetzt.
		• den relevanten Akteuren Wissen zum Instrument NRP vermitteln und aufzeigen, wie NRP-Projekte einzureichen sind.	• RM ZW vermittelt an mindestens 1 Anlass jährlich Wissen zum Instrument NRP und stellt die Möglichkeit vor, Projekte einzu-	• Leistungsträger und Akteure ... • nutzen die Dienstleitungen des RM ZW und das Förderinstrument NRP, um ihre innovativen Projektideen zu	• werden mindestens fünf Projektideen in den Themenbereichen Tourismus und Regionalprodukte an RM ZW herangetragen,		

			reichen.	verwirklichen.	zeitnah beantwortet und allenfalls unterstützt. Mindestens zwei Projektideen sind umgesetzt.
		<ul style="list-style-type: none"> <li>die regionale und überregionale Vernetzung aufbaut und stärkt sowie Kontakte zu Wissensinstitutionen schafft.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>ist das Netzwerk etabliert, die Partner sind bekannt und RM ZW ist aktives Mitglied in den entsprechenden Gremien.</li> </ul>	<p>Leistungsträger und Akteure ...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>nutzen das Netzwerk von RM ZW und können so von den Wissensinstitutionen profitieren.</li> </ul> <p>Kantone und Organisationen...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>stehen im regen Austausch mit RM ZW.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Werden die Nachbarkantone, Standortförderer Kanton Zürich und Partnerorganisationen rechtzeitig über den Stand der NRP-Projekte informiert.</li> <li>helfen Wissensinstitutionen regionalen Betrieben bei Problemstellungen und Anfragen weiter.</li> <li>Studenten engagieren sich für die Region.</li> </ul>

**Steuerung und Entwicklung:** Steuerung im Rahmen von Jahresgesprächen mit den Regionen. Gesprächsgrundlagen bilden die Wirkungsmodelle und Meilensteinplanungen der Regionen, deren Jahresberichte sowie die Auszüge aus CHMOS.

## 4.6. Nachhaltigkeitsbeurteilung des Umsetzungsprogrammes 2020-2023

Anhand des Berner Nachhaltigkeitskompasses wurde überprüft, wie sich das Umsetzungsprogramm 2020-2023 auf die nachhaltige Entwicklung im NRP-Gebiet auswirkt. Gemäss heutigem Kenntnisstand kann durchwegs von einer positiven Wirkung ausgegangen werden. Insbesondere die Bereiche Wirtschaft und Gesellschaft profitieren von den geplanten Massnahmen. In der Dimension Wirtschaft ist dies primär darauf zurückzuführen, dass das Umsetzungsprogramm eine positive Auswirkung auf die Ressourceneffizienz und die Innovation hat. Im Bereich Gesellschaft sind es vorwiegend die sehr hohe Landschaftsqualität und ein gesteigertes Kulturangebot, die positiv zu Buche schlagen. Im Bereich Umwelt wird durch den Erhalt der Land- und Forstwirtschaft ein wertvolles Lebensraummosaik gepflegt und bleibt erhalten.

Mit einem Gesamtmittelwert von 0.56 leistet das Umsetzungsprogramm 2020-2023 einen wichtigen Beitrag an die nachhaltige Entwicklung (Detailauswertung siehe Anhang 8.5).

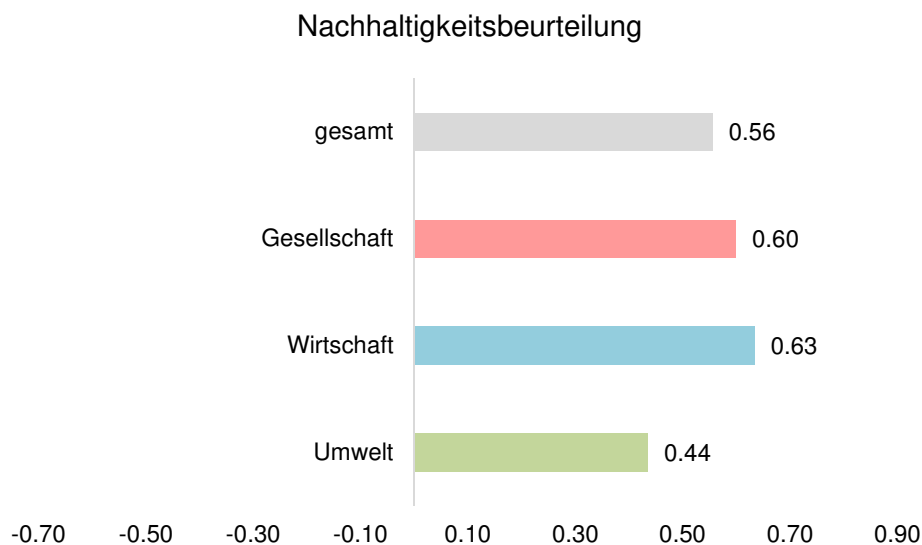


Abbildung 8: Nachhaltigkeitsbeurteilung des Umsetzungsprogramm 2020-2023. Durchschnittswerte der drei Dimensionen Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt sowie Gesamtwirkung.

# 5. Prozesse

## 5.1. Abstimmungsprozesse

### **Sektoralpolitiken**

Kapitel 3 zeigt auf, wie sich das Umsetzungsprogramm 2020-2023 inhaltlich und strategisch auf die Langfrist- und Legislaturziele des Regierungsrates, die Raumplanung und die Wirtschafts-, Agrar- und Forstpolitik des Kantons Zürich abstützt und in diese einfügt.

Da die Verantwortlichkeit für die NRP beim Amt für Landschaft und Natur liegt, wo auch Land- und Forstwirtschaft angesiedelt sind, ist die Kongruenz während der Umsetzung gewährleistet. Die beiden weiteren Verwaltungseinheiten, die von der NRP betroffen sind – das Amt für Raumentwicklung ARE und das Amt für Wirtschaft und Arbeit AWA – wurden in die Ausarbeitung des Umsetzungsprogrammes involviert und können zur Unterstützung jederzeit beigezogen werden.

### **Kantonale Fachstelle Nachhaltigkeit**

Die Kernkompetenz der Koordinationsstelle für Umwelt der Baudirektion des Kantons Zürich liegt im Bereich von fachstellenübergreifenden Tätigkeiten wie zum Beispiel der Durchführung von Umweltverträglichkeitsprüfungen oder dem Erstellen von Umweltberichten. Zusätzlich tritt sie als kantonale Fachstelle für Fragen der nachhaltigen Entwicklung auf. Im Rahmen der Umsetzung der NRP steht sie beratend zur Verfügung, sollte bei einer Projektselektion unklar sein, ob das Projekt zur nachhaltigen Entwicklung der Regionen beiträgt.

### **Kantonsübergreifende Zusammenarbeit**

Bei der Umsetzung der NRP ergibt sich durch die Gebietsdefinition eine kantonsübergreifende Zusammenarbeit: Seit Beginn der Umsetzung der Neuen Regionalpolitik umfasst das NRP-Gebiet Zürcher Berggebiet auch zwei Gemeinden des Kantons Thurgau und eine Gemeinde des Kantons St. Gallen. Diese überkantonale Zusammenarbeit hat sich bewährt und soll gleichermassen weitergeführt werden, da sich sowohl Gäste wie auch Konsumenten und Wertschöpfungsketten nicht an kommunalen oder kantonalen Grenzen orientieren, sondern an den Marktgegebenheiten. Wie für die letzten drei Umsetzungsprogramme wird an die beiden Partnerkantone erneut ein Gesuch um finanzielle Beteiligung am Umsetzungsprogramm 2020-2023 gestellt.

Mit der Ausdehnung des Perimeters auf das Zürcher Weinland gewinnt nun auch die Zusammenarbeit mit dem Kanton Schaffhausen an Bedeutung. Insbesondere in den Bereichen Tourismus und Regionalprodukte wird Potenzial gesehen. Durch einen intensivierten Austausch gilt zu eruieren, wo Synergien bestehen und wie diese genutzt werden können.

### **Grenzübergreifende Zusammenarbeit (Interreg-Programm)**

Der Kanton Zürich beteiligt sich u.a. am Interreg-Programm «Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein» (ABH). Im Kanton Zürich ist die Staatskanzlei (Koordination Aussenbeziehungen) für Interreg-Projekte zuständig. Die Beteiligung der Schweiz wird von der Netzwerk-



stelle Ostschweiz (Staatskanzlei St. Gallen) koordiniert, wobei die finanzielle Beteiligung des Kantons Zürich ausserhalb des NRP-Budgets erfolgt.

Ziel des Interreg-Programmes ist die Erhaltung eines attraktiven Lebens- und Wirtschaftsraums sowie eine verstärkte grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Dies soll mit Projekten erreicht werden. Als Beispiele können die drei Labs der Internationalen Bodensee-Hochschule genannt werden, in denen zu relevanten und für die Region bedeutsamen Zukunftsthemen Forschungs- und Innovationsnetzwerke von Hochschulen und Praxispartnern aus der Wirtschaft aufgebaut und mittels nachhaltiger Strukturen gesichert werden sollen.

Derzeit läuft die fünfte Förderperiode (2014–2020) des Interreg-Programms. Für die sechste Förderperiode (2021–2027) ist die Programmstrategie in Erarbeitung. Der Entscheid des Regierungsrates über eine Beteiligung am Interreg-Programm ABH im Rahmen der sechsten Förderperiode wird auf der Grundlage des beschlussreifen Programmentwurfs erfolgen.

## 5.2. Umsetzungsprozesse

### **Einbezug regionaler Akteure und Organisationen**

Die Regionalmanagements beider Regionen fungieren als Dienstleister für die Region, indem sie Türen öffnen, Akteure vernetzen und Projekte ermöglichen. Die Zusammenarbeit mit externen Projektträgern, Leistungsträgern und Partnerorganisationen ist auch zentral für einen nachhaltigen Erfolg der Projekte. Wann immer möglich werden daher für die Umsetzung von Massnahmen Partnerschaften gesucht. Damit die Möglichkeiten des Förderinstrumentes NRP den Stakeholdern vor Ort bekannt sind, setzen die Regionalmanagements auf eine adressatengerechte, proaktive Kommunikation bei den verschiedenen Partnern und Zielgruppen.

### **Gemeinden**

Träger der beiden regionalen Förderorganisationen ProWeinland (PW) und Pro Zürcher Berggebiet (PZB) sind die jeweiligen Gemeinden. Sie kennen die Gegebenheiten und Akteure in der Region sehr gut. Der Informationsfluss zu den Gemeinden des Wirkungsbereichs wird im Zürcher Berggebiet über die zweimal jährlich stattfindende Generalversammlung und den projektbezogenen Austausch sichergestellt. Im Zürcher Weinland findet der Informationsfluss zwischen Trägerverein, Gemeinden und der Zürcher Planungsgruppe Weinland über die viermal jährlich stattfindenden Sitzungen des Lenkungsausschusses mit projektbezogenem Austausch statt sowie der zweimal jährlich stattfindenden Konferenz der Gemeindepräsidenten.

### **Partnerorganisationen**

Die beiden Förderorganisationen arbeiten inner- und ausserhalb der Region mit Organisationen und Verbänden zusammen und pflegen einen regelmässigen Austausch. Auch der Kontakt zu wichtigen Unternehmen, Produzenten oder Personen, die die Region prägen, ist zentral.

Im Zürcher Berggebiet wird die hervorragende Zusammenarbeit mit dem Zweckverband Region Zürcher Oberland und dem Verein Zürioberland Tourismus weiter intensiviert durch

den neu installierten Lenkungsausschuss. Dieser wurde geschaffen für die strategische Abstimmung.

Im Weinland prägt eine langfristige Kooperation mit dem House of Winterthur die Zusammenarbeit im Bereich Tourismus. Im Bereich Regionalprodukte findet ein regelmässiger Austausch statt mit Exponenten des Bezirksweinbauvereins sowie führenden, innovativen Winzern.

### **Projektselektion**

Bei der Projektselektion wird unterschieden zwischen internen und externen Projekten. Ein Teil der internen Projekte wird im Rahmen der Ausarbeitung des Umsetzungsprogrammes geprüft und aufgenommen. Die Auswahl stützt sich auf die NRP-Kriterien und die strategische Ausrichtung des NRP-Programms. Allfällige Anpassungen erfolgen über die Berichterstattung und die Anpassung der Meilensteinplanung der beiden Regionen.

Bei externen Projekten entscheiden die Regionalmanagements aufgrund des Projektantrages über einen allfälligen Beitrag oder Unterstützung in Form von Projektarbeit. Eingereichte Gesuche werden nach einem von PZB entwickelten Prozessschema in beiden Regionen gleichbehandelt.

Dieses Vorgehen garantiert, dass nur Projekte unterstützt werden, welche die NRP-Kriterien erfüllen. Passt ein Projekt inhaltlich nicht zum Umsetzungsprogramm, wird es abgelehnt. Wenn ein Projekt den Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung nicht standhält, die Ziele jedoch mit denjenigen des Umsetzungsprogramms vereinbar sind, wird die Koordinationsstelle für Umweltschutz (KofU) des Kantons Zürich beigezogen. Diese prüft, ob das Projekt so angepasst werden kann, dass es auch die Aspekte der Nachhaltigkeit ausreichend berücksichtigt.

### **Interkantonale Zusammenarbeit**

An den Sitzungen der Fachstellenkommission (FSK) Ost wird in den nächsten vier Jahren eine kantonale Vertretung teilnehmen und den Informationsfluss zu den Regionalmanagements des Weinlands und Berggebiets sicherstellen. Die FSK befindet auch über interkantonale Projekte. Falls die Projekte den Schwerpunkten des zürcherischen Umsetzungsprogramms entsprechen und eine Wirkung bezogen auf die NRP-Regionen des Kantons Zürich erwartet werden kann, beteiligt sich der Kanton Zürich an den interkantonalen Initiativen. Zu den interkantonalen Initiativen gehört auch RIS Ost (siehe Kapitel 4.4). Als POE und Gesellschafterin wird PZB weiterhin an den Treffen von RIS Ost teilnehmen und den Informationsfluss zum Kanton und zur Region Zürcher Weinland sicherstellen. Ein regelmässiger Austausch mit den Nachbarkantonen Schaffhausen, Thurgau und St. Gallen kann im Rahmen dieser Treffen (FSK Ost und RIS Ost) gewährleistet werden.

### **Aufgaben und Kompetenzen von Kanton und NRP-Regionen**

Zwischen dem Bund – vertreten durch das SECO – und dem Kanton Zürich – vertreten durch die Baudirektion – wird eine Programmvereinbarung abgeschlossen. Diese regelt den Mitteleinsatz, die zu erwartenden Resultate und das Controlling der Umsetzung.

Auf kantonaler Ebene ist die Baudirektion – vertreten durch das Amt für Landschaft und Natur – für die Neue Regionalpolitik verantwortlich. Mit den eigentlichen Umsetzungsarbei-

ten auf regionaler Ebene werden die Regionalmanagements der Vereinigung Pro Zürcher Berggebiet (PZB) und ProWeinland betraut. In Leistungsvereinbarungen zwischen der Baudirektion und den Regionalmanagements wird diese Zusammenarbeit geregelt. Für das UP 2020-2023 werden neue Leistungsvereinbarungen ausgearbeitet, welche periodisch überprüft und bei Bedarf angepasst werden.

### **Controlling und Monitoring**

Der Kanton und die Regionalmanagements vom Zürcher Berggebiet (PZB) und Zürcher Weinland (PW) werden in der Umsetzungsperiode 2020-2023 mit folgenden Controlling- und Monitoring-Instrumenten arbeiten:

<b>Instrument</b>	<b>Verantwortlich</b>	<b>Einbezug von/Überprüfung durch</b>	<b>Periodizität</b>
Abstimmung Regionen und Kanton	ALN	PZB, PW	Quartalsweise
Jahresberichte	PZB, PW	ALN und SECO, Partnerkantone	Jährlich Ende erstes Quartal
Jahresgespräche mit Bund	SECO	ALN	Jährlich bis Ende zweites Quartal
Projektbuchhaltung	PZB, PW		Quartalsweise
Jahresplan mit Projektübersicht und Budget	PZB, PW	ALN	Ende viertes Quartal (Führungsinstrument)
CHMOS	PZB, PW	SECO	Halbjährlich
Jahresberichte von externen oder interkantonalen Projekten	PZB, PW		Jährlich, über Projektdauer befristet.
Managementsystem	PZB, PW	SQS PZB	Jährlich Jährlich

Tabelle 7: Controlling- und Monitoringinstrumente

# 6. Kosten-, Finanzierungs- und Realisierungsplan

## 6.1. Ziele und Indikatoren

Die Ziele des Kantons Zürich und dazugehörigen Indikatoren sind in den Wirkungsmodellen in Kapitel 4 ersichtlich.

## 6.2. Finanzangaben pro Schwerpunkt

Für die Implementierung des NRP-Umsetzungsprogramms 2020-2023 wird mit folgendem Aufwand pro Schwerpunkt und folgenden A-fonds-perdu-Erträgen gerechnet.

<b>Aufwand</b>	<b>2'020</b>	<b>2'021</b>	<b>2'022</b>	<b>2'023</b>	<b>2020-2023</b>
Tourismus	430'000	430'000	430'000	430'000	1'720'000
Regionalprodukte	290'000	290'000	290'000	290'000	1'160'000
Ruhelandschaft	167'500	167'500	167'500	167'500	670'000
RIS inkl. POE-Aufgaben	80'000	80'000	80'000	80'000	320'000
Regionalmanagement	359'000	335'000	335'000	335'000	1'364'000
küZ	17'500	17'500	17'500	17'500	70'000
<b>Total</b>	<b>1'344'000</b>	<b>1'320'000</b>	<b>1'320'000</b>	<b>1'320'000</b>	<b>5'304'000</b>
<b>Ertrag</b>	<b>2'020</b>	<b>2'021</b>	<b>2'022</b>	<b>2'023</b>	<b>2020-2023</b>
Bund (NRP Kanton ZH)	457'500	447'500	447'500	447'500	1'800'000
Bund (RIS OST)	40'000	40'000	40'000	40'000	160'000
Kanton ZH	677'000	665'000	665'000	665'000	2'672'000
Kantone (SG und TG)	17'500	17'500	17'500	17'500	70'000
Gemeinden Weinland	27'000	25'000	25'000	25'000	102'000
Gemeinden Berggebiet	125'000	125'000	125'000	125'000	500'000
<b>Total</b>	<b>1'344'000</b>	<b>1'320'000</b>	<b>1'320'000</b>	<b>1'320'000</b>	<b>5'304'000</b>

Tabelle 8: Aufwand und Ertrag NRP Kanton Zürich für die Umsetzungsperiode 2020-2023.

\* Der Äquivalenzbeitrag des Bundes beim RIS Ost läuft nicht über das NRP-Referenzband des Kantons Zürich, sondern ein eigenes Referenzband.

Für das Umsetzungsprogramm 2020-2023 werden zudem folgende Darlehensbeträge eingestellt:

Darlehen	2020	2021	2022	2023	2020-2023
Bund	50'000	50'000	50'000	50'000	200'000
Kanton ZH	50'000	50'000	50'000	50'000	200'000

Tabelle 9: Darlehensbeträge für die Umsetzungsperiode 2020-2023

### Finanzangaben für das Zürcher Berggebiet

Für die Implementierung des NRP-Umsetzungsprogramms 2020-2023 im Zürcher Berggebiet wird mit folgendem Aufwand und folgenden A-fonds-perdu-Erträgen gerechnet.

	2020	2021	2022	2023	2020-2023
<b>Aufwand</b>					
Tourismus	340'000	340'000	340'000	340'000	1'360'000
Regionalprodukte	225'000	225'000	225'000	225'000	900'000
Ruhelandschaft	167'500	167'500	167'500	167'500	670'000
RIS inkl. POE-Aufgaben	80'000	80'000	80'000	80'000	320'000
Regionalmanagement	240'000	240'000	240'000	240'000	960'000
küZ-Mittel (kantonsübergreifende Zusammenarbeit)	17'500	17'500	17'500	17'500	70'000
<b>Total</b>	<b>1'070'000</b>	<b>1'070'000</b>	<b>1'070'000</b>	<b>1'070'000</b>	<b>4'280'000</b>
<b>Ertrag</b>					
Bund	357'500	357'500	357'500	357'500	14'30'000
Bund RIS Ost*	40'000	40'000	40'000	40'000	160'000
Kanton ZH	530'000	530'000	530'000	530'000	2'120'000
Kantone SG und TG	17'500	17'500	17'500	17'500	70'000
Gemeinden	125'000	125'000	125'000	125'000	500'000
<b>Total</b>	<b>1'070'000</b>	<b>1'070'000</b>	<b>1'070'000</b>	<b>1'070'000</b>	<b>4'280'000</b>

Tabelle 10: Aufwand und Ertrag des Zürcher Berggebiets für die Umsetzungsperiode 2020-2023.

\* Der Äquivalenzbeitrag des Bundes beim RIS Ost läuft nicht über das NRP-Referenzband des Kantons Zürich, sondern ein eigenes Referenzband und wird daher gesondert aufgeführt.

### Finanzangaben für das Zürcher Weinland

Für die Implementierung des NRP-Umsetzungsprogramms 2020-2023 wird mit folgendem Aufwand und folgenden A-fonds-perdu-Erträgen für das Zürcher Weinland gerechnet:

	2020	2021	2022	2023	2020-2023
<b>Aufwand</b>					
Tourismus	90'000	90'000	90'000	90'000	360'000
Regionalprodukte	65'000	65'000	65'000	65'000	260'000
Regionalmanagement	119'000	95'000	95'000	95'000	404'000
<b>Total</b>	<b>274'000</b>	<b>250'000</b>	<b>250'000</b>	<b>250'000</b>	<b>1'024'000</b>
<b>Ertrag</b>					
Bund	100'000	90'000	90'000	90'000	370'000
Kanton ZH	147'000	135'000	135'000	135'000	552'000
Gemeinden	27'000	25'000	25'000	25'000	102'000
<b>Total</b>	<b>274'000</b>	<b>250'000</b>	<b>250'000</b>	<b>250'000</b>	<b>1'024'000</b>

Tabelle 11: Aufwand und Ertrag des Zürcher Weinlands für die Umsetzungsperiode 2020-2023.

### Finanzielle Beteiligung des Kantons Zürich

Für das UP 2020-2023 beläuft sich der Aufwand des Kantons auf insgesamt 2.87 Mio Franken (2.67 Mio Franken A-fonds-perdu-Mittel und 200'000 Franken Darlehen). Damit liegt der Betrag unter drei Millionen Franken und in der Kompetenz des Regierungsrates. Mit Beschluss vom 10. Juli 2019 hat der Regierungsrat dem geplanten Umsetzungsprogramm inkl. der unter Kapitel 6.2. beantragten Finanzierung zugestimmt (RRB Nr. 697/2019).

# 7. Anträge zum Wirkungsbereich und NRP-Förderbeitrag 2020-2023

## 7.1. Anträge zum örtlichen Wirkungsbereich der NRP im Kanton Zürich

Gemäss Art. 1 Abs. 1 der Verordnung über die Regionalpolitik (VRP) können Gemeinden in die Förderung der NRP aufgenommen werden, wenn sie spezifische Entwicklungsprobleme und -möglichkeiten des Berggebietes und des weiteren ländlichen Raumes aufweisen. Ausnahmen bilden besonders die Agglomeration Zürich und generell auch der Kanton Zürich. Gemeinden aus dem Kanton Zürich können trotzdem im Rahmen der Programmvereinbarungen durch das Staatssekretariat für Wirtschaft aufgenommen werden, wenn der Nachweis erbracht ist, dass a) das betreffende Gebiet vergleichbare oder die gleichen Probleme und Möglichkeiten aufweist wie andere vergleichbar strukturschwache Gebiete und b) mehrere aneinandergrenzende Gemeinden umfasst (Art. 1 Abs. 2 VRP).

### **Antrag zur Fortführung der NRP im Zürcher Berggebiet**

Die NRP wird seit 12 Jahren im Zürcher Berggebiet erfolgreich umgesetzt. Aufgrund der Analyse der Strukturdaten des Zürcher Berggebiets (Kapitel 1.1) und der Ergebnisse der letzten drei NRP-Perioden ist eine Fortführung der NRP im Zürcher Berggebiet sehr sinnvoll. Unter Berücksichtigung von Art. 1 Abs. 2 Bst. b BRP und Art. 1 VRP wird daher die Fortführung der NRP-Unterstützung für das Zürcher Berggebiet mit den zehn Gemeinden des Kantons Zürich (Bäretswil, Bauma, Elgg, Fischenthal, Hinwil, Schlatt, Turbenthal, Wald, Wildberg und Wila) sowie der St.Galler Gemeinde Eschenbach und den zwei Thurgauer Gemeinden Bichelsee-Balterswil und Fischingen beantragt.

### **Antrag zur Neuaufnahme des Zürcher Weinlandes in den NRP-Perimeter**

Seit gut zwei Jahren laufen Gespräche zwischen dem Kanton und der Region Zürcher Weinland über eine mögliche Teilnahme an der NRP. Eine bei der ZHAW in Auftrag gegebene Strukturanalyse diente zur Klärung der Frage, ob das Weinland aufgrund seiner ökonomischen und sozialen Gegebenheiten in das Wirkungsgebiet der NRP aufgenommen werden kann. Zu diesem Zweck wurden die sozioökonomischen Strukturdaten des Weinlands mit anderen Regionen, insbesondere auch dem Zürcher Berggebiet, verglichen. Für den Vergleich wurden die folgenden Kriterien herangezogen:

- Gemeindestruktur: Gemeindegrösse, Siedlungsfläche, Landwirtschaftliche Fläche, Beschäftigte in der Land- und Forstwirtschaft
- Gemeindefinanzen: Gesamtsteuerfuss, Kapitaldienstanteil, Steuerkraft
- Bevölkerungsentwicklung: Einwohnerzahl, Veränderung der Einwohnerzahl 2010-2014, Bevölkerungsdichte

Die Analyse ergab die folgenden charakteristischen Struktureigenschaften für das Zürcher Weinland: Sehr grosser Primärsektor, hoher Kapitaldienstanteil bei gleichzeitiger geringer Steuerkraft und hohem Steuerfuss, sehr geringe Einwohnerzahlen und geringe Bevölkerungsdichten. Auch zeigte sie auf, dass zwischen dem Zürcher Weinland und dem Zürcher Berggebiet kaum Unterschiede bestehen (siehe dazu auch Strukturdaten Kapitel 1.1). Das Weinland weist damit nachweislich gleiche oder vergleichbare Probleme und Möglichkeiten auf wie das Zürcher Berggebiet und wie der eigentliche Wirkungsraum der NRP (gemäss Art. 1 Abs. 1). Unter Berücksichtigung von Art. 1 Abs. 2 Bst. b BRP und Art. 1 VRP wird daher auch die Aufnahme der 22 Gemeinden (Adlikon, Andelfingen, Benken, Berg am Irchel, Buch am Irchel, Dachsen, Dorf, Feuerthalen, Flaach, Flurlingen, Henggart, Humlikon, Kleinandelfingen, Laufen-Uhwiesen, Marthalen, Ossingen, Rheinau, Stammheim, Thalheim, Trüllikon, Truttikon, Volken) des Zürcher Weinlandes in den NRP-Wirkungssperimeter des Kantons Zürich beantragt.

Eine entsprechende Anfrage beim SECO erfolgte bereits im April 2017. Darin wurde um Überprüfung gebeten, ob das Zürcher Weinland die Voraussetzungen für eine Aufnahme in den NRP-Wirkungsbereich erfülle und eine entsprechende Ausdehnung möglich sein. Die Antwort des SECO (Schreiben vom 10. Mai 2017) lautete damals, dass ein entsprechender Antrag des Kantons Zürich unter den aktuellen Rahmenbewilligungen bewilligt werden könnte.

## **7.2. Antrag für NRP-Förderbeitrag 2020-2023**

Der Kanton Zürich stellt den Antrag auf Genehmigung der Finanzierung von den A-fondsperdu-Beiträgen und Darlehen gemäss Zusammenstellung in Kapitel 6.2.

## **7.3. Formeller Nachweis des äquivalenten Kantonsbeitrages**

Mit seinem Beschluss vom 10. Juli 2019 hat der Regierungsrat dem Umsetzungsprogramm 2020-2023 sowie der unter Kapitel 6.2. beantragten Finanzierung stattgegeben (RRB Nr. 697/2019, siehe Beilage).



# 8. Anhang

## 8.1. Strukturdaten Zürcher Berggebiet

Gemeinde	Einwohner (2017)	Fläche in km <sup>2</sup>	Bevölkerungsdichte (Einw./km <sup>2</sup> )	Kanton	Beschäftigte 1-3 Sektor (2016)	Steuerkraft je Einwohner (2017)
Bäretswil	5026	22.19	226.5	ZH	1603	2195
Bauma	4925	29.49	167	ZH	1868	1892
Bichelsee-Balterswil	2835	12.26	240	TG	788	1705
Elgg	4898*	24.40*	200.7*	ZH	1561	2318
Eschenbach	9530	54.89	172.7	SG	4027	2118
Fiscenthal	2504	30.16	83	ZH	734	1537
Fischingen	2690	30.58	90	TG	1062	1724
Hinwil	11179	22.31	501.1	ZH	6958	2827
Schlatt	730	9.06	80.6	ZH	126	1634
Turbenthal	4748	25.24	188.1	ZH	1605	1836
Wald	9758	25.24	386.6	ZH	3466	1783
Wila	1975	9.23	214	ZH	634	1963
Wildberg	994	10.56	94.1	ZH	238	2786
<b>Total Zürcher Berggebiet</b>	<b>61792</b>	<b>305.6</b>	<b>Ø 202.2</b>		<b>24670</b>	<b>Ø 2116</b>

Tabelle 12: Strukturdaten des Zürcher Berggebietes (Quellen: [www.statistik.zh.ch](http://www.statistik.zh.ch), [www.statistik.tg.ch](http://www.statistik.tg.ch), [www.gemeinden.sg.ch](http://www.gemeinden.sg.ch)). Die mit \* gekennzeichnete Daten stammen aus dem Jahr 2018.

## 8.2. Strukturdaten Zürcher Weinland

Gemeinde	Einwohner (2017)	Fläche in km <sup>2</sup>	Bevölkerungsdichte (Einw./km <sup>2</sup> )	Kanton	Beschäftigte 1-3 Sektor (2016)	Steuerkraft je Einwohner (2017)
Adlikon	655	6.64	99	ZH	145	2281
Andelfingen	2201	6.69	329	ZH	1449	3630
Benken	857	5.67	151	ZH	258	2456
Berg am Irchel	562	7.06	80	ZH	143	7110
Buch am Irchel	970	10.18	95	ZH	195	2616
Dachsen	1931	2.69	718	ZH	384	2531
Dorf	684	5.54	123	ZH	170	2491
Feuerthalen	3636	2.5	1454	ZH	1050	2274
Flaach	1375	10.2	135	ZH	773	2176
Flurlingen	1437	2.4	599	ZH	429	3510
Henggart	2256	3.06	737	ZH	578	2232
Humlikon	486	3.68	132	ZH	150	2596
Kleinandelfingen	2077	10.29	202	ZH	1034	2730
Laufen-Uhwiesen	1669	6.25	267	ZH	457	3854
Marthalen	1949	14.15	138	ZH	1123	2760
Ossingen	1566	13.11	119	ZH	401	1858
Rheinau	1298	8.93	145	ZH	496	2220
Stammheim	2741	23.93	115	ZH	1138	2292*
Thalheim	922	6.44	143	ZH	260	2547
Trüllikon	1054	9.56	110	ZH	317	2168
Truttikon	477	4.43	108	ZH	100	1914
Volken	337	3.27	103	ZH	106	2540
<b>Total Zürcher Weinland</b>	<b>31140</b>	<b>166.7</b>	<b>Ø 186.8</b>	<b>ZH</b>	<b>11156</b>	<b>Ø 2668</b>

Tabelle 13: Strukturdaten des Zürcher Weinlandes (Quelle: [www.statistik.zh.ch](http://www.statistik.zh.ch))

\* Die voraussichtliche Steuerkraft der seit dem 01.01.2019 fusionierten Gemeinde Stammheim wurde als Annäherung aus der Steuerkraft der ehemaligen Gemeinden Oberstammheim, Unterstammheim und Waltalingen aus dem Jahr 2017 berechnet.

## 8.3. SWOT-Analyse Zürcher Berggebiet

Die regionale SWOT des Zürcher Berggebiets diente als Grundlage für die Erarbeitung der Aussagen zur regionalwirtschaftlichen Situation im Zürcher NRP-Gebiet in Kapitel 1.2.

<b>Vision</b> <b>Das Zürcher Berggebiet die Ausflugs- und Lebensregion mit der höchsten Angebotsqualität und den besten Regionalprodukten.</b>	<b>Chancen (O)</b> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Stressiger Alltag, Naherholung, Ausgleich und Ruhe werden wichtiger; Gesundheitsbewusstsein steigt</li> <li>2. Transparenz ist möglich und wird gefordert (Preisvergleich, Herkunftskennzeichnung etc.)</li> <li>3. Saubere Wirtschaft: Konsument/Gast ist sich der Auswirkung seines Handelns auf die Umwelt bewusst und will die negativen Effekte minimieren (z.B. Plastik)</li> <li>4. Digitalisierung schreitet voran: Business Ecosystems, Augmented reality, ...</li> <li>5. Back to the roots/Do it yourself: Gegenteil zum digitalisierten stressigen Alltag</li> <li>6. Outdoor-Boom: Wandern und Biken ist in!</li> <li>7. Ältere Leute sind fit und haben Geld. Babyboomer werden pensioniert.</li> </ol>	<b>Gefahren (T)</b> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Überdurchschnittlich starkes Wachstum als Wohnregion (Wohnen auf dem Land ist in, gute Erreichbarkeit, günstige Bau Konditionen)</li> <li>2. Globalisierung: Eigene Werte und Traditionen gehen verloren</li> <li>3. Immer mehr Daten werden gesammelt. Sensibilität für Datensicherheit steigt. Strengere Datenschutzrichtlinien.</li> <li>4. Mehr Mobilität: Schneller und einfacher weit zu reisen. Überlastung der Infrastrukturen, negative externe Effekte.</li> <li>5. Aufgabenportfolio der Tourismusorganisationen verändert sich</li> <li>6. Klimaveränderung (zu warm, zu trocken, usw.)</li> <li>7. Alternativen zu tierischen Produkten (insb. Käse, Fleisch) sind gefragt (vegan).</li> </ol>
<b>Stärken (S)</b> <ol style="list-style-type: none"> <li>a. Dachmarke «natürli ZüriBerggebiet»: X-Effekte und extrem hohes Synergiepotenzial</li> <li>b. Personenunabhängiges, in der Region breit verankertes Regionalmanagement mit höchstem Qualitätsanspruch, interkant. Zusammenarbeit</li> <li>c. Grosses Marktpotenzial in unmittelbarer Nähe, schnelle Erreichbarkeit (Zürich, Winterthur, Einwohner ZO)</li> <li>d. Internationale Hightech-Firmen im bzw. in nächster Nähe zum Zürcher Berggebiet (z.B. Belimo)</li> <li>e. Hohe Landschafts- und Naturwerte, einzigartig im Kanton Zürich (Naturschutzgebiete und Denkmalschutzobjekte, Tierwelt)</li> <li>f. Ungeschliffene touristische Rohdiamanten (z.B. Neuthal)</li> <li>g. Thematisch sehr breit gefächertes Ausflugsangebot</li> <li>h. Viele Regionalprodukte-Produzenten und Landwirtschaftsbetriebe</li> </ol>	<b>SO-Strategien</b> <p>1/6/c/f/g: Positionierung als Naherholungs- und Ausflugsregion der ZürcherInnen. Inhaltliche Schärfung des Angebotes, Befähigung der touristischen Akteure und Qualitätsverbesserung. Gesundheits-/Bewegungsfokus.</p> <p>1/2/h: Ausbau des Regionalprodukte-Sortiments, Optimierung der Vertriebsstrukturen, konsequente Qualitätspositionierung, Produzentennetzwerk stärken.</p> <p>1/d: (Gesundheits-)Angebote für Firmen bzw. ihre Arbeitnehmenden (z.B. Volunteering, digital detox)</p> <p>3/h/g: Neo-Ökologie: kein Plastik, saubere Umwelt, grüne Energie, E-Mobilität</p> <p>4/c: Verbindung on- und offline-Welt, Anreicherung von Informationen und Schaffung von Transparenz (z.B. Augmented reality)</p> <p>5/d/e/g: Do it yourself Pakete als Tourismusangebot</p>	<b>ST-Strategien</b> <p>1/a/b: Vorstellung des RMs bei den Gemeinden (Angebot, Bedürfnisse abholen)</p> <p>1/f: Bewusstsein schärfen für vorhandene Schätze, Fehendes Wissen im Sinne von Fakten über die Region (z.B. Kulturerbe)</p> <p>2/a/e/f: Traditionen inszenieren, lokale USPs in Wert setzen</p> <p>4/g: Spitzen brechen mit Hilfe digitaler Tools (predicted analytics, dynamic pricing usw.)</p> <p>5/b: Aufgaben als Tourismusorganisation adaptieren (globale Plattformen nutzen, Angebotserstellung, Koordinationsaufgaben innerh. Region)</p> <p>7/d: Attraktivität der Region als Wohn- und Arbeitsplatz steigern (z. B. durch Einführung neuer Arbeitsmodelle und Zusammenarbeit mit den Unternehmen)</p> <p>2/e: Regionale Ressourcen in Wert setzen und mit der lokalen Geschichte verankern. Leuchttürme ermöglichen und initiieren.</p>

Schwächen (W)	WO-Strategien	WT-Strategien
a. Regionalmanagement: Abhängigkeit von öffentlichen Mitteln und polit. Entscheiden b. Schwache Abstimmung des Regionalmanagements mit der Raumplanung c. Zeitliche und mengenmässige Engpässe (z.B. Parkplatzproblem bei Nebellage im Mittelland, wetterabh. Auslastung, Lieferschwierigkeiten) d. Abnehmendes Bewusstsein für die regionalen Werte und Geschichte e. Dachmarke «natürli ZüriBerggebiet» ist stark mit Käse assoziiert, wird von einzelnen Anwendungsbereichen nur schwach mitgetragen. Z.T. Markenmissbrauch. f. Die Vorteile der Digitalisierung sind nicht ausgeschöpft. g. Strukturschwache Gemeinden	2/5/e: Schärfung und Positionierung der Dachmarke und konsequente Nutzung dieses Werkzeuges zwecks Branding und Absatzsteigerung. (z.B. Identifikationskampagne: #miszüriBerggebiet, Gemeindebesuche, Sichtbarkeit innerhalb der Region ausbauen) 7/b Regelmässige Abstimmung mit der Raumplanung, Bedürfnisse der Akteure einbringen 2/4/7/a: Das dynamische Umfeld erfordert eine professionelle, fachkompetente und agile Dienstleistungsorganisation. (Z.B. Steigerung Privatmittelanteil und strukturelle Veränderung) 2/4/f: Prozesse automatisieren und digitalisieren: innerhalb des RMs (z.B. CRM, digitale regionale Plattform usw.) und innerhalb der Region unter den Akteuren (Business Ecosystems, Internet of things, predicted analytics)	1/b: Proaktive Gestaltung der Ortsbilder, Architekturwettbewerb, Parlamentsgruppe Holz (vgl Thurgau) 1/2/d: Bauen im 21. Jahrhundert, Bauen mit regionalen Rohstoffen, Architektur mit Bezug zur Geschichte 2/d Fokussierung auf regionale USPs: Regionale Einzigartigkeiten in Wert setzen (z.B. «Chellen»-Tradition) 1/5/g: Gemeineden dabei supporten, attraktiver zu werden für potenzielle Zuzüger und Firmen. 3/f: Datenschutz: Anforderungen antizipieren und technisch aufrüsten, um a) rechtliche Vorgaben zu erfüllen und b) maximalen Nutzen aus den gesammelten Daten zu gewinnen. 6/c: Tourismus: Fokus auf Frühling – Herbstsaison, Winter: Wetterunabhängige Angebote 7/e: natürli-Sortiment im non-food und new food Bereich ausbauen.

Tabelle 14: SWOT-Analyse Zürcher Berggebiet (PZB 2018)

## 8.4. SWOT-Analyse Zürcher Weinland

Die regionale SWOT des Zürcher Weinlands diente als Grundlage für die Erarbeitung der Aussagen zur regionalwirtschaftlichen Situation im Zürcher NRP-Gebiet in Kapitel 1.2.

<b>Vision</b> <b>Das Zürcher Weinland ist die Region mit der höchsten Lebensqualität im Grossraum Zürich</b>	<b>Chancen (O)</b> <ol style="list-style-type: none"> <li>Nähe zu Stadt und Flughafen Zürich</li> <li>(Nah)-Erholung wird wichtiger</li> <li>Trend zur Regionalität der Produkte und guter Qualität wächst</li> <li>Interesse an intakten Landschaften und regionaler Tradition/Kultur wächst</li> <li>Erlebnistouren (Fahrrad, Wandern) im Trend</li> </ol>	<b>Gefahren (T)</b> <ol style="list-style-type: none"> <li>Starker Wettbewerb mit anderen, bekannteren Regionen mit qualitativ besseren Angeboten</li> <li>Wachsende Konkurrenz Detailhandel und online Shops</li> <li>Raumplanung schränkt Entwicklungsmöglichkeiten ein</li> <li>Verdichtung in der Region</li> </ol>
<b>Stärken (S)</b> <ol style="list-style-type: none"> <li>Intakte, ländlich geprägte Kulturlandschaft und Ortsbilder</li> <li>Attraktive Ausflugs- und Naherholungsregion</li> <li>Gewerbebetriebe, die regionale Produkte herstellen</li> <li>Vorhandenes Kulturerbe</li> <li>Anbindung an den ÖV</li> </ol>	<b>SO-Strategien</b> <p>S1,2,5/O1-5: Positionierung als Naherholungsregion im Grossraum Zürich und Schaffung entsprechender Angebote.</p> <p>S2,3/O2-4: Marke «Zürcher Weinland» für Regionalprodukte und Tourismus aufbauen.</p> <p>S4/O4: Kulturerbe in Wert setzen und vermarkten.</p> <p>S1,2/O2,4: Ländlichen, qualitativ hochwertigen (Agro-) Tourismus fördern.</p> <p>S2/O5: Erlebnistourismus fördern.</p>	<b>ST-Strategien</b> <p>S5/T1,4: Gemeinsame Angebote mit dem ÖV lancieren.</p> <p>S1-5/T1-3: Eigenständige/r, sich von anderen Regionen abhebender/e USP formulieren.</p> <p>S1,3/T1-2: Entwicklung einer eigenen Weinland-App.</p> <p>S3/T2: Aufbau Online-Vermarktung (z.B. Web-Shop).</p> <p>S2,3/T1,3,4: Qualitativ hochwertiger Ausbau im Tourismus und bei den Regionalprodukten anstreben.</p>
<b>Schwächen (W)</b> <ol style="list-style-type: none"> <li>Mangelnde Bekanntheit Produkte und Region</li> <li>Herausragende Leuchttürme werden nicht mit dem Weinland verbunden</li> <li>Tiefe Finanzkraft, hohe Steuern</li> <li>Verkehrerschliessung im Bereich Individualverkehr schränkt Erreichbarkeit ein</li> <li>Erhebliche Qualitätsunterschiede bei Produkten und Beherbergungsbetrieben</li> <li>Regionale Zusammenarbeit fehlt (auch bei den Produzenten)</li> <li>Fehlendes Regionalmanagement mit Tourismus-Organisation</li> </ol>	<b>WO-Strategien</b> <p>W5/O3: Die Anbieter mit dem nötigen Know-how versorgen (Fachspezialisten einladen).</p> <p>W6/O2-5: Produkte- und Tourismus-Anbieter untereinander vernetzen (auch entlang der Wertschöpfungsketten).</p> <p>W1,2/O1-5: Werbekampagne zur Steigerung der Bekanntheit des Weinlands lancieren.</p> <p>W7/O1-5 Aufbau Regionalmanagement und Tourismus-Organisation</p>	<b>WT-Strategien</b> <p>W5/T1,2: Innovationsworkshops zur Verbesserung des Angebots.</p> <p>W1,2/T1,2: Klare und einheitliche Markenstrategie verfolgen: Regionalmarke «Zürcher Weinland».</p> <p>W4,7/T4: Massentourismus vermeiden.</p> <p>W6,7/T3: Raumplanung mit Schwerpunkten in Tourismus und Regionalprodukte.</p> <p>W1-7/T1-4: Fachspezialisten punktuell beiziehen</p>

Tabelle 15: SWOT-Analyse Zürcher Weinland ( ProWeinland 2018)

## 8.5. Nachhaltigkeitsbeurteilung

**Vorhaben:** UP 20-23  
**Beurteilt durch:** Franziska Heinrich  
**Datum:** 18.03.2019  
**Betrachtungshorizont:** Zürcher Berggebiet und Zürcher Weinland  
**Vergleichsbasis:** Kein Umsetzungsprogramm

Stärken - Schwächen - Profil				beeinträchtigt die NE		fördert die NE		
Dimension	Mittelwert	Zielbereich	Mittelwert	-2	-1	0	1	2
<b>UMWELT</b>	0.44							
		Wasserhaushalt	0.00					
		Wasserqualität	0.00					
		Bodenverbrauch	0.25					
		Bodenqualität	0.00					
		Rohstoffverbrauch: Stoffumsatz	0.00					
		Rohstoffverbrauch: Wertstoffwiederverwertung	1.00					
		Stoffqualität	1.00					
		Biodiversität	0.67					
		Naturraum	0.50					
		Luftqualität	0.00					
		Klima	0.50					
		Energieverbrauch	0.75					
		Energiequalität	1.00					
<b>WIRTSCHAFT</b>	0.63							
		Einkommen	0.00					
		Lebenskosten	0.00					
		Arbeitsangebot	1.00					
		Investitionen: Neuinvestitionen	1.00					
		Investitionen: Werterhaltung	0.00					
		Wirtschaftsförderung	0.50					
		Kostenwahrheit	0.00					
		Ressourceneffizienz	1.25					
		Wirtschaftsstruktur	1.00					
		Steuerbelastung	0.00					
		Öffentlicher Haushalt	0.50					
		Know-how	1.00					
		Innovationen	2.00					
<b>GESELLSCHAFT</b>	0.60							
		Landschaftsqualität	2.00					
		Wohnqualität	0.25					
		Siedlungsqualität	0.40					
		Einkaufs- und Dienstleistungsangebot	0.33					
		Mobilität	0.50					
		Gesundheit	0.80					
		Sicherheit	0.00					
		Partizipation	0.67					
		Integration	0.00					
		Gemeinschaft	1.00					
		Einkommens- und Vermögensverteilung	0.00					
		Chancengleichheit	1.00					
		Überregionale Zusammenarbeit	0.50					
		Freizeit	1.00					
		Kultur	1.25					
		Bildung	0.50					
		Soziale Sicherheit	0.00					
<b>GESAMTWERT</b>	0.56							

Tabelle 16: Detailauswertung der Nachhaltigkeitsbeurteilung.